

Zentrenstruktur Basel-Stadt

Bericht

18. September 2025



KONTEXTPLAN AG

Gutenbergstrasse 6
3011 Bern

Biberiststrasse 24
4500 Solothurn

Staffelstrasse 8
8045 Zürich

www.kontextplan.ch

info@kontextplan.ch

+41 58 201 24 00



Impressum

| | |
|------------------|---|
| Auftraggeber*in | Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Städtebau & Architektur, Raumplanung Münsterplatz 11, 4001 Basel |
| Projektleitung | Bettina Rahuel |
| Berichtversion | 18. September 2025 |
| Projektnummer | 22124 |
| Bearbeitungsteam | KONTEXTPLAN Tim Van Puyenbroeck / tim.vanpuyenbroeck@kontextplan.ch Stefanie Ledergerber / stefanie.ledergerber@kontextplan.ch |



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| 1. Einleitung | 4 |
| 1.1 Zentren – übergeordnete Entwicklungen | 4 |
| 1.2 Ausgangslage im Kanton Basel-Stadt | 4 |
| 1.3 Übersicht zu vergleichbaren Instrumenten | 4 |
| 1.4 Ziel des Berichts | 5 |
| 1.5 Organisation und Verbindlichkeit | 5 |
| 2. Zentrenstruktur | 6 |
| 2.1 Typisierung der Zentren | 6 |
| 2.2 Zentrenstruktur heute | 9 |
| 2.3 Zentrenstruktur 2040 | 11 |
| 2.4 Überprüfung der Zentrenstruktur | 13 |
| 3. Steckbriefe zu einzelnen Zentren | 15 |
| 3.1 Regional bedeutendes Zentrum | 16 |
| 3.2 Kantonal bedeutende Zentren | 18 |
| 4. Empfehlungen für das weitere Vorgehen | 31 |
| 4.1 Erhalt des polyzentrischen Stadtgefüges | 31 |
| 4.2 Stärkung des Profils einzelner Zentren | 31 |
| 4.3 Behutsame Erweiterung der Zentrenstruktur | 31 |
| 4.4 Qualifizierung des öffentlichen Raums in Zentrumslagen | 32 |
| 4.5 Optimierung der verkehrlichen Erreichbarkeit | 32 |
| 4.6 Erhöhung der Nutzungsdichte an zentralen Lagen | 32 |
| 5. Anhang: Analyse und Herleitung der Zentren | 33 |
| 5.1 Vorgehen zur Herleitung der Zentren | 33 |
| 5.2 Räumliche GIS-Analyse | 33 |
| 5.3 Analyse der Planungsinstrumente | 44 |
| 5.4 Geplante Arealentwicklungen | 49 |
| 5.5 Umfrage zur symbolischen Zentralität | 52 |



1. Einleitung

1.1 Zentren – übergeordnete Entwicklungen

Um die Notwendigkeit der Festlegung von Zentren zu verstehen, sind übergeordnete Entwicklungen zu betrachten. Die rechtlichen Vorgaben zur Verdichtung des bestehenden Siedlungsgebiets und die Herausforderungen durch den Klimawandel haben bauliche Auswirkungen auf die Zentren. Die Veränderungen gesellschaftlichen Verhaltens betreffend Einkauf und Freizeit wirken sich ebenfalls stark auf das Aussehen und die Funktion von Zentren aus, insbesondere durch die stärkere Nutzung des öffentlichen Raums (Mediterranisierung, 24-Stunden-Gesellschaft und Zunahme des Event-Charakters) sowie den Online-Handel (mit Konsequenzen für den stationären Detailhandel). Des Weiteren rückt die aktive Mobilität (Velo fahren und zu Fuß gehen) seit einiger Zeit wieder stärker in den Fokus, was bauliche Anpassungen im öffentlichen Raum bedarf. Zentren haben zudem eine hohe soziale Bedeutung als Begegnungsorte. Hier ist festzustellen, dass Zentren insbesondere auch Begegnungsorte für Menschen mit wenig finanziellen Mitteln sind (Umgang mit Armut in zentralen Lagen, Gentrifizierung).

1.2 Ausgangslage im Kanton Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt zeichnet sich als Kanton mit einem urbanen Charakter aus, der sehr stark mit seinen umliegenden Gemeinden im In- und Ausland verbunden ist. Die städtische Struktur bringt auch besondere Anforderungen an die Raumplanung mit sich: Es gibt nicht nur ein Zentrum pro Gemeinde. Vielmehr gibt es zahlreiche, differenzierte Zentren innerhalb des kantonalen Siedlungsgebiets, welche unterschiedliche Aufgaben und Funktionen für Bevölkerung, Wirtschaft und Tourismus übernehmen.

Aufgrund der Transformation bisher gewerblich genutzter Areale zu gemischt genutzten Stadtteilen werden neue Zentren geschaffen, die in Einklang mit den bereits bestehenden Zentren gebracht werden sollen. Im kantonalen Richtplan sind weder im Raumkonzept noch im «Objektblatt Ortszentren» die Lage und Bedeutung der Stadtteilzentren erkennbar.

1.3 Übersicht zu vergleichbaren Instrumenten

In Deutschland gibt es das Instrument eines Zentren- und Einzelhandelskonzeptes. Darin werden Rahmenbedingungen festgelegt, nach welchen insbesondere der Einzelhandel in einem Raum geplant oder angesiedelt werden soll. Da im Zuge der Ausarbeitung auch «Zentrale Versorgungsbereiche» ausgewiesen werden können, wird oft von «Zentren- und Einzelhandelskonzepten» gesprochen. Als «Zentrum» gelten in diesen Konzepten Orte mit «zentralen Funktionen», was dazu führt, dass «zentrale Versorgungsbereiche» nicht in einer Innenstadt oder Mitte eines Ortes liegen müssen. So ist es möglich, dass es in einem Ort mehrere «zentrale Versorgungsbereiche» gibt.



In Zürich werden Zentren seit 2021 im regionalen und kommunalen Richtplan festgelegt. Aufgrund der starken Bevölkerungszunahme werden vor allem in Quartierzentrten besondere Anforderungen an «gut gestaltete Freiräume und bedarfsgerecht konzipierte Plätze» gestellt, dass sie «für vielfältige Nutzungen, die Erfüllung der Nahversorgungsfunktion sowie als Aufenthalts- und Begegnungsräume geeignet sind». In kommunalen Quartierzentrten sollen «vor allem publikumsorientierte Erdgeschoßnutzungen bestehen bleiben bzw. ermöglicht werden.»¹ Im Stadtgebiet werden drei Zentren von gesamtstädtischer Bedeutung sowie viele Quartierzentrten und Stadtachsen festgelegt. An letzteren sollen gut gestaltete und belebte Strassenräume und eine räumliche Verbindung der Quartiere entstehen.

1.4 Ziel des Berichts

Durch den vorliegenden Bericht zur Zentrenstruktur wird die Kenntnis über die aktuelle Verteilung der (bestehenden) Zentren sowie die Auswirkungen von neuen Arealentwicklungen gewonnen. Dadurch kann eine Aktivierung und Neudefinition von Zentren entstehen, während bestehende, attraktive Zentren gesichert und weiterentwickelt werden. Daraus können Hinweise zur Gestaltung des öffentlichen Raums (bspw. attraktivere Wegebeziehungen) und Verteilung der Einrichtungen des öffentlichen Bedarfs abgeleitet werden.

1.5 Organisation und Verbindlichkeit

Die Federführung zur Erstellung des Berichts liegt beim Bau- und Verkehrsdepartement, Städtebau & Architektur. Eine Mitarbeit erfolgt durch das Präsidialdepartement (Kantons- und Stadtentwicklung) sowie die Gemeinde Riehen (Ortsplanung). Die externe Unterstützung erfolgt durch Kontextplan.

Der Bericht dient als fachlicher Leitfaden zuhanden der kantonalen und kommunalen Richtplanung sowie der Nutzungsplanung und hat keinen behördlichen Charakter.

¹ Kommunaler Richtplan Zürich 2021.



2. Zentrenstruktur

2.1 Typisierung der Zentren

Um Zentren typisieren zu können, muss zunächst definiert werden, woraus solche Zentren bestehen. Eine Möglichkeit besteht darin, sogenannte Zentralitäten zu untersuchen. Diese unterteilen sich in drei Arten, wobei ein Zentrum idealerweise alle drei Arten von Zentralitäten aufweist:

- **Funktionale Zentralität:** Der Ort enthält verschiedene Nutzungen und Versorgungseinrichtungen. Er weist mehrere Nutzungsarten auf und spricht verschiedene Nutzergruppen an;
- **Logistische Zentralität:** Der Ort ist gut erschlossen, insbesondere mit Fuss- und Veloverkehr sowie mit öffentlichen Verkehrsmitteln;
- **Symbolische Zentralität:** Der Ort ist identifikationsstiftend. Er weist Einrichtungen für Ereignisse wie Feste, Märkte, Rituale und Orte der Begegnung auf.

Ausschlaggebend für die Bedeutung eines Zentrums sind insbesondere Zahl und Aufenthaltsdauer der Menschen, die ein Zentrum besuchen, sowie deren Beweggründe. Denn je mehr Menschen einen Ort in ihrem Alltag benötigen und besuchen, desto «zentraler» ist dieser Ort.²

Um die Zentren innerhalb des Kantons Basel-Stadt zu typisieren, wurde das gesamte Kantonsgebiet nach verschiedenen Arten von «Zentralitäten» und deren Bedeutung analysiert. Mithilfe einer räumlichen GIS-Analyse mit Fokus auf funktionale und logistische Zentralitäten konnten die Lagen und die Anhäufung von wichtigen Orten bzw. Schwerpunkten der Bildung, Kultur, Sozialem, Verkehr, Arbeitsplätzen, Sport, Alters- und Gesundheitseinrichtungen, Gastronomie, Nachtleben und Einkaufen dargestellt werden. Ergänzt wurde sie um eine Analyse der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, einer Analyse bestehender Planungsinstrumente und geplanter Arealentwicklungen sowie einer nicht-repräsentativen Umfrage bei ca. 100 Einwohnenden der Stadt Basel zur symbolischen Bedeutung von Orten, um auch Aussagen zu symbolischen Zentralitäten zu erhalten.

Des Weiteren fand am 20. Oktober 2023 im Rahmen der sogenannten Dialogtage ein Workshop mit ca. 30 Teilnehmenden statt. Im Rahmen dessen sind weitere Angaben zu zentralen Punkten im Stadtgebiet und Aussagen zu Ansprüchen an Zentren hinzugekommen. Durch ein zweistufiges Verfahren konnten mittels dieser Daten Bereiche mit hohen Besucherfrequenzen und hoher Nutzungsvielfalt identifiziert werden (siehe Detailanalysen im Anhang).

Zentralitäten als Grundlage der Bestimmung von Zentren

Aufenthaltsdauer und Zahl der Menschen

Analyse des Kantons Basel-Stadt

² Kretz, Küng et al: Urbane Qualitäten. Ein Handbuch am Beispiel der Metropolitanregion Zürich. S.44



Eine Erkenntnis der Analyse ergab, dass die Ausdehnung und Form der Zentren sehr unterschiedlich ausfallen können. Während sich einige Zentren grossflächiger auszeichnen, verlaufen andere linear entlang von Strassenachsen, wie dies insbesondere in Gründerzeitquartieren typisch ist.

Basierend auf diesen Zentrumsaspekten und auf der räumlichen Analyse können die Zentren in nachfolgende Kategorien unterteilt werden:

Unterschiedliche Formen

Regional bedeutende Zentren

Regional bedeutende Zentren zeichnen sich durch ihre Strahlkraft weit über die Kantongrenzen hinaus aus. In diesen Zentren ist das Versorgungsangebot sehr vielfältig. Es umfasst Angebote des kurzfristigen (Lebensmittel, Drogerie), des mittelfristigen (Bekleidung, Spielwaren) und des langfristigen Bedarfs (Schmuck, Unterhaltungselektronik). Zudem befinden sich hier wichtige überkantonale Kultur- und Bildungseinrichtungen sowie eine hohe Zahl an Arbeitsplätzen. Sie umfassen oft bedeutende Verkehrsknotenpunkte und fungieren als wichtige Begegnungsorte für die ganze Stadt und Region. Aufgrund all dieser Funktionen halten sich an diesen Orten viele Personen über einen längeren Zeitraum auf. Zudem weisen sie eine hohe symbolische Bedeutung für Menschen aus der ganzen Region auf. Zusätzlich versprühen regional bedeutsame Zentren das Gefühl, «rund um die Uhr» und nicht nur zu bestimmten Tageszeiten oder saisonalen Zeitfenstern ihre Bedeutung als Zentrum wahrzunehmen.

Wichtige Faktoren

Regionale Bedeutung
sehr hohe Strahlkraft
sehr hohe Zahl an Personen
alle Arten von Zentralität

Kantonal bedeutende Zentren

Kantonal bedeutsame Zentren haben eine etwas geringere Strahlkraft, sind aber über die eigene Wohnviertelgrenze hinaus relevant – somit zum Teil auch über Kantons- oder Landesgrenzen hinweg. In ihnen befinden sich für den Kanton wichtige Kultur-, Versorgungs- und Bildungseinrichtungen, viele Arbeitsplätze und Angebote, welche «die ganze Stadt» anziehen, beispielsweise im Nachtleben. Zudem sind die kantonal bedeutenden Zentren von hoher symbolischer Bedeutung für mehrere Wohnviertel. Sie sind zum Teil historisch gewachsen oder haben sich über die Jahre zu einem Zentrum mit einer Spezialfunktion entwickelt.

Wichtige Faktoren

Kantonale Bedeutung
hohe Strahlkraft
hohe Zahl an Personen
alle Arten von Zentralität

Wohnviertelzentren

Die Wohnviertelzentren sind v.a. wichtig für ihr jeweiliges Wohnviertel, da sie der Grundversorgung dienen. Dabei sind sie jedoch mehr als belebte Straßenkreuzungen, indem sie wichtige Begegnungsorte, Einrichtungen oder symbolisch relevante Orte umfassen.

Wichtige Faktoren

Lokale Strahlkraft
geringere Zahl an Personen
z.T. nur einzelne Arten von Zentralität



Des Weiteren gibt es Zentren, die besondere Funktionen haben und für die Zentrenstruktur ebenfalls relevant sind:

Bedeutende Arbeitsgebiete

Die drei grössten Arbeitsgebiete liegen jeweils ausserhalb der vorhin genannten Zentrentypen. Hier konzentrieren sich zwar eine hohe Zahl an Arbeitsplätzen und somit an Personen, jedoch fehlt eine weitere Infrastruktur, die diese Gebiete auch für andere Nutzer*innen-Gruppen interessant oder relevant machen könnte.

Wichtige Faktoren

Hohe Zahl an Arbeitnehmenden; kaum ergänzende Nutzungen für weitere Nutzer*innen-Gruppen

Bedeutende Frei- und Grünräume

Einige der Frei- und Grünräume weisen für Zentren typische Faktoren wie hohe Identität, Bedeutung über die Kantonsgrenze hinaus, sehr gute Erreichung etc. auf. Allerdings fehlen wiederum zentrumsrelevante Funktionen, wie bestimmte Infrastrukturen oder Versorgungseinrichtungen. Hierzu zählen bspw. das Rheinufer, der Kannenfeldpark oder weitere wichtige Parkanlagen. Sie werden im Plan nicht dargestellt.

Wichtige Faktoren

Frei- oder Grünraum hoher Strahlkraft, aber mit wenig anderen Funktionen; sind nicht im Plan dargestellt

Ausserkantonale Zentren mit Ausstrahlung nach Basel-Stadt

Der Kanton Basel-Stadt ist räumlich eng verbunden mit seinen umliegenden Gemeinden. Aus diesem Grund werden nachfolgend ausserkantonale Zentren mit Ausstrahlung in den Kanton ebenfalls als Hinweis klassifiziert.

Wichtige Faktoren

Lage ausserhalb des Kantons BS
Enge Beziehungen in den Kanton BS



2.2 Zentrenstruktur heute

Basierend auf den vorgängigen Definitionen und Typisierungen wurden im Rahmen des Berichts für den heutigen Zustand die nachfolgenden Zentren festgelegt:

Regional bedeutendes Zentrum

- 1 Altstadt Gross- und Kleinbasel

Kantonal bedeutende Zentren

- 10 Bahnhof SBB
- 11 Gundeldingen (Güterstrasse)
- 13 St. Jakob
- 14 St. Johann (Elsässerstrasse, Volkstrasse)
- 15 Matthäus (Feldbergstrasse, Klybeckstrasse)
- 16 Badischer Bahnhof
- 17 Kleinhüningen (Stücki)
- 20 Riehen (Dorfzentrum)

Bedeutende Arbeitsgebiete

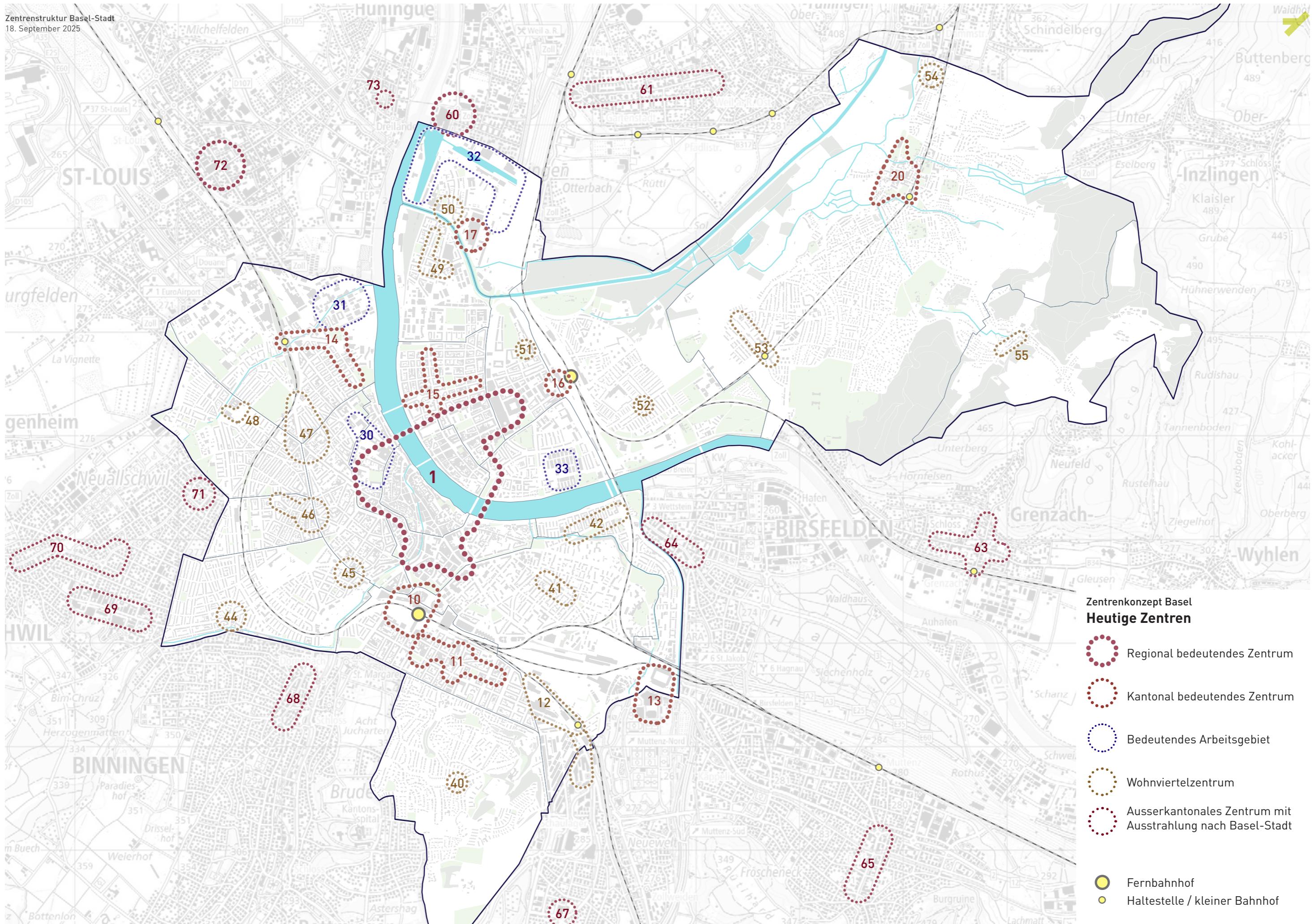
- 30 Universität
- 31 Novartis
- 32 Hafen
- 33 Roche

Wohnviertelzentren

- 12 Dreispitz (Nord)
- 40 Bruderholz
- 41 St. Alban (Hardstrasse)
- 42 Breite (Zürcherstrasse)
- 44 Bachletten (Neuweilerplatz)
- 45 Bachletten / Am Ring (Steinenring)
- 46 Gotthelf (Allschwilerstrasse)
- 47 Burgfelderplatz / Spalenring
- 48 Westfeld
- 49 Alt-Klybeck
- 50 Kleinhüningen (Dorf)
- 51 Erlenmatt
- 52 Hirzbrunnen (Bäumlihofstrasse)
- 53 Riehen (Niederholz)
- 54 Riehen (Lörracherstrasse)
- 55 Bettingen (Dorf)

Ausserkantonale Zentren

- 60 Weil am Rhein (RheinCenter)
- 61 Weil am Rhein (Innenstadt)
- 62 Lörrach (Innenstadt)
- 63 Grenzach
- 64 Birsfelden
- 65 Muttenz
- 66 Münchenstein (Bahnhof / Dorf)
- 67 Münchenstein (Gartenstadt)
- 68 Binningen
- 69 Allschwil (Ost)
- 70 Allschwil (Dorf)
- 71 Allschwil (Lindenplatz)
- 72 Saint-Louis
- 73 Huningue





2.3 Zentrenstruktur 2040

Aufgrund der Kenntnisse zu künftigen Entwicklungen wurde im Rahmen des Berichts auch ein Bild der künftigen Zentrenstruktur gezeichnet. Dieses umfasst die nachfolgenden Zentren (jeweils *kursiv* die Änderungen gegenüber der heutigen Zentrenstruktur (Kap. 2)):

Regional bedeutendes Zentrum

- 1 Altstadt Gross- und Kleinbasel

Kantonal bedeutende Zentren

- 10 Bahnhof SBB
11 Gundeldingen (Güterstrasse)
12 Dreispitz (Nord)
13 St. Jakob
14 St. Johann (Elsässerstrasse, Volutastrasse)
15 Matthäus (Feldbergstrasse, Klybeckstrasse)
16 Badischer Bahnhof
17 Kleinhüningen (Stücki)
18 Klybeck
19 Klybeckquai-Westquai
20 Riehen (Dorfzentrum)

Bedeutende Arbeitsgebiete

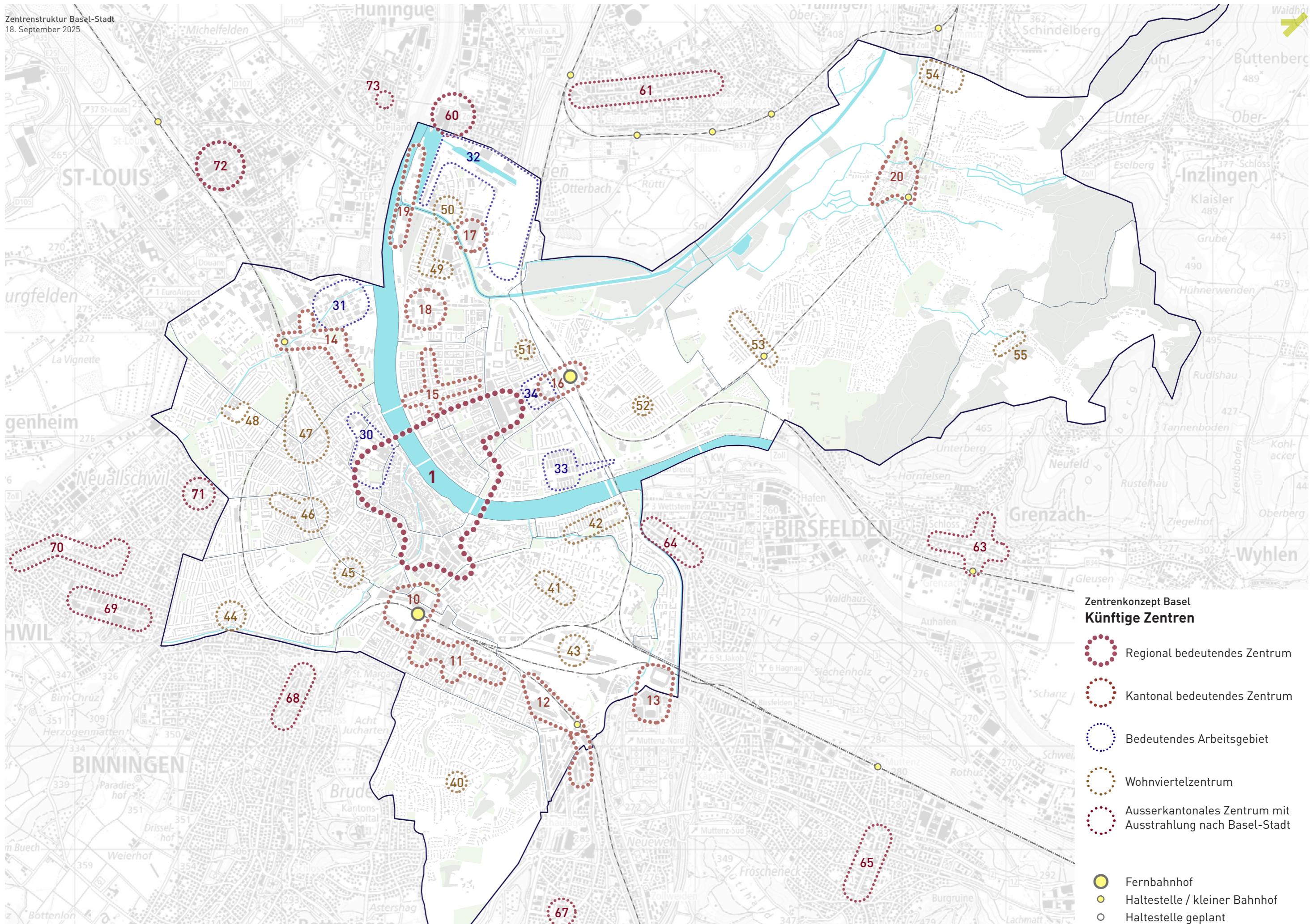
- 30 Universität
31 Novartis
32 Hafen
33 Roche
34 Rosental

Wohnviertelzentren

- 40 Bruderholz
41 St. Alban (Hardstrasse)
42 Breite (Zürcherstrasse)
43 Wolf
44 Bachletten (Neuweilerplatz)
45 Bachletten / Am Ring (Steinenring)
46 Gotthelf (Allschwilerstrasse)
47 Burgfelderplatz / Spalenring
48 Westfeld
49 Alt-Klybeck
50 Kleinhüningen (Dorf)
51 Erlenmatt
52 Hirzbrunnen (Bäumlihofstrasse)
53 Riehen (Niederholz)
54 Riehen (Lörracherstrasse / *Stettenfeld*)
55 Bettingen (Dorf)

Ausserkantonale Zentren

- 60 Weil am Rhein (RheinCenter)
61 Weil am Rhein (Innenstadt)
62 Lörrach (Innenstadt)
63 Grenzach
64 Birsfelden
65 Muttenz
66 Münchenstein (Bahnhof / Dorf)
67 Münchenstein (Gartenstadt)
68 Binningen
69 Allschwil (Ost)
70 Allschwil (Dorf)
71 Allschwil (Lindenplatz)
72 Saint-Louis
73 Huningue



Zentrenkonzept Basel
Künftige Zentren

- Regional bedeutendes Zentrum
 - Kantonal bedeutendes Zentrum
 - Bedeutendes Arbeitsgebiet
 - Wohnviertelzentrum
 - Ausserkantonales Zentrum mit Ausstrahlung nach Basel-Stadt
-
- Fernbahnhof
 - Haltestelle / kleiner Bahnhof
 - Haltestelle geplant



2.4 Überprüfung der Zentrenstruktur

Mit der Erstellung der künftigen Zentrenstruktur wurde überprüft, ob sich im Zentrenetz einerseits mögliche Lücken («Unterversorgung») oder Anhäufungen («Überversorgung») ergeben und welche Auswirkungen diese haben könnten.

«Unterversorgung» von Zentren unter Berücksichtigung ihrer Erreichbarkeit in der 15-Minuten-Stadt

Basel orientiert sich an den Zielen einer «Stadt der kurzen Wege» bzw. «15-Minuten-Stadt», die darauf abzielt, alle alltagsrelevanten Einrichtungen innerhalb von 15 Minuten zu Fuss erreichen zu können. Dahingehend wurde überprüft, ob Lücken im bestehenden Zentrenetz bestehen, bei denen bei Bedarf eine Klärung nötig wäre, um kurze Wege zu fördern, Versorgungseinrichtungen zu stärken oder Begegnungsorte zu schaffen. Mögliche Lücken und deren Einschätzung zur vertieften Untersuchung sind:

Wenige Lücken im Kanton Basel-Stadt

- **Riehen zwischen Niederholz und Dorf:** Weite Wege zwischen den bestehenden Zentren (über 2 km) führen zu stärkerem MIV-Aufkommen; derzeit starke Ausrichtung des Gebiets aufs Wohnen.
- **Bruderholz:** Ebenfalls nur ein kleines Zentrum, allerdings besteht aufgrund der Nähe zu Gundoldingen und Dreispitz sowie den ausserkantonalen Nachbargemeinden vermutlich wenig Nachfrage.
- **Iselin / Friedmattquartier:** Durch das neue Zentrum Westfeld wird die Lücke verkleinert; lediglich der Bereich an der Grenze von St. Johann zu Saint-Louis weist grössere Distanzen zum nächsten Zentrum auf.



Ausschnitt Riehen (links): Aus den schraffierten Gebieten benötigt man zu Fuss länger als 15 Minuten zum nächsten Zentrum.

Ausschnitte Bruderholz (mittig) und Iselin / St. Johann (rechts): Aus den schraffierten Gebieten benötigt man zu Fuss länger als 15 Minuten zum nächsten Zentrum.

Die kantonal bedeutenden Zentren liegen in den dicht besiedelten Quartieren rund um die Altstadt. Bei abnehmender Siedlungs- und Arbeitsplatzdichte sinkt auch die Grösse der Zentren. Dies ist vor allem im Westen der Stadt und im Bereich Bruderholz erkennbar.

Viele Wohnviertelzentren im Westen der Stadt Basel



«Zusammenspiel» von bestehenden und zukünftigen Zentren

Bei der Überprüfung der Zentrenstruktur und des Netzgedankens wurde in einigen Stadtteilen festgestellt, dass bei der Entwicklung nahe beieinanderliegender Zentren die allfällige Konkurrenzsituation zu beachten ist.

Anhäufung verschiedener Zentren punktuell

- **Bahnhof SBB – Gundeldingen – Dreispitz Nord:** Innerhalb eines kleinen Perimeters bestehen verschiedene Zentren. Zu klären ist, welche Auswirkungen die Entwicklung und Stärkung des Zentrums Dreispitz Nord auf das Zentrum Gundeldingen haben werden.
- **Weil am Rhein Rheincenter – Kleinhüningen – Klybeck – Matthäus:** Bereits heute weist das Gebiet punktuell eine recht hohe Dichte an unterschiedlichen Zentren auf, die zum Teil auch grenzüberschreitend liegen. Mit der künftigen Entwicklung der Stadtteile Klybeck und Kleinhüningen ist zu klären, wie sich die geplanten, neuen Zentrumsfunktionen in das Bestehende integrieren bzw. diese verändern. In umgekehrter Richtung ist sicherzustellen, dass neue Zentren auch als solche «funktionieren».
- **Badischer Bahnhof:** Klärungs- und Koordinationsbedarf, insbesondere mit den Entwicklungen Rosentalareal, Bedürfnissen und Anforderungen aus dem Hirzbrunnen-Quartier, den Auswirkungen der allfälligen Haltestelle Solitude und der möglichen Umgestaltung der Osttangente zur Stadtstrasse.
- **St. Johann:** Das Zentrum zeichnet sich aus durch weit verteilte Erdgeschossnutzungen mit zwei Zentrumsteilen Voltastrasse inkl. Vogesenplatz und Elsässerstrasse. Mit der Erweiterung zum Lysbüchelplatz (und neuem Volta-Nord-Quartier) stellt sich die Frage, ob eine klarere Zweiteilung sinnvoll wäre, die bedingt, dass Vogesenplatz und Lysbüchelplatz sowie Elsässerstrasse inkl. Voltagplatz gestärkt werden. Der Bereich zwischen diesen Zentren weist heute einige unklare bzw. nicht greifbare Räume ohne Zentrumsqualität auf, die künftig auch ohne ihre Zentrumsrolle auskommen könnten.



Ausschnitt St. Johann: Es sollte geprüft werden, ob das Zentrum nicht eher in zwei Zentren aufgeteilt wird, um die beiden Räume stärken zu können.



3. Steckbriefe zu einzelnen Zentren

Nachfolgend werden die regional und kantonal bedeutenden Zentren in Steckbriefen vorgestellt. Daraus wird ersichtlich, welche Rolle ein Zentrum heute einnimmt und wie es sich in Zukunft – im Kontext der Zentrenstruktur – entwickeln soll. Hierzu werden Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Da der Fokus zunächst auf die grösseren Zentren gelegt wurde, um Aussagen für den kantonalen Richtplan zu erhalten, liegen aktuell keine Steckbriefe zu den Wohnviertelzentren und den weiteren zentralen Orten (Arbeitsplatzgebiete, grössere Grünräume) vor.

Die Steckbriefe sind unterteilt in Ausgangslage und Zielsetzung. In der Ausgangslage wird das Zentrum aus heutiger Sicht beurteilt, in dem die heute vorliegenden Zentralitäten (funktional, logistisch und symbolisch) sowie Vorzüge und Defizite genannt werden. Die Zielsetzung umfasst eine Entwicklungsabsicht, wie sich das Zentrum entwickeln soll, Aussagen zum Koordinationsbedarf, offene Fragen sowie Handlungsempfehlungen.



3.1 Regional bedeutendes Zentrum





Zielsetzung

Künftige Bedeutung

unverändert

Entwicklungsabsicht

- Zentrumsfunktion erhalten

Koordinationsbedarf /
Abhängigkeiten

- Neue Grossprojekte, bspw. S-Bahn-Herzstück mit Haltestelle Basel Mitte (Fokus Grossbasel)
- Quartierentwicklung steht in Zusammenhang mit der Entwicklung Messe (Fokus Kleinbasel)

zu klärende Fragen /
Themen

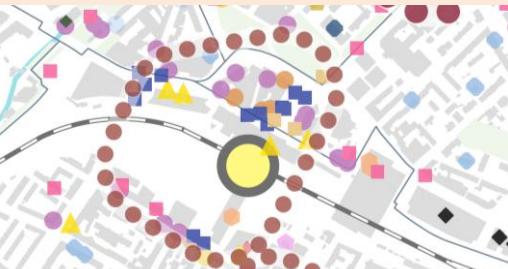
- Wie wirkt sich die Zunahme des Online-Handels auf den stationären Detailhandel aus?
- Wie wirkt sich ein S-Bahn-Halt auf die Attraktivität der Innenstadt aus?
- Prüfung von Nutzungsmodellen der Messe?
- Prüfung von Entwicklungspotenzialen durch hohe Zahl an Roche-Mitarbeitenden in direkter Nachbarschaft?
- Gibt es eine Spezialisierung zwischen Gross- und Kleinbasel? Wie sieht deren Bezug bzw. deren Teilung aus?

Handlungsempfehlungen

- Nutzungsvielfalt erhalten
- Quartier an sich änderndes Stadtklima anpassen, bspw. durch Begrünungs- oder andere (Sofort-)Massnahmen
- Belebungsförderung intensivieren, Aussengastronomie stärken, bspw. durch Nutzungsmanagement öffentlicher Raum
- Neue Grossprojekte ins Zentrumsgefüge integrieren
- Erhöhung der Sicherheit (insb. in den Bereichen Heuwaage, Theater und Unteres Kleinbasel)
- Lancierung einer Studie zur Untersuchung der Auswirkungen des gesellschaftlichen Wandels



3.2 Kantonale bedeutende Zentren

| 10 Bahnhof SBB | |
|---|--|
|  | <p>Centralbahnhof, Margarethenbrücke, Meret-Oppenheimer-Platz</p> <p>Legend:</p> <ul style="list-style-type: none">Einkauf (Yellow triangle)Gastronomie (Purple circles)Arbeitsplätze (Blue squares)symbolischer Charakter (Red star)öffentlicher Verkehr (Blue square with circle) |
| Ausgangslage | |
| Bedeutung | <p>Kantonale bedeutendes Zentrum (Spezialfunktion als Transitraum mit Aufenthalt)</p> <ul style="list-style-type: none">- Hohe Zahl an Versorgungseinrichtungen im und beidseitig um den Bahnhof; hohe Zahl an Arbeitsplätzen, insbesondere in Richtung Aeschengraben / Aeschenplatz- Wichtiger, überregionaler und internationaler Verkehrsknotenpunkt- Transitraum mit Aufenthalt, der infolge zunehmender Mobilität und dem Loslösen fester Arbeitsorte an Bedeutung gewinnt. Immer mehr zentrale Nutzungen, die einen längeren Aufenthalt erfordern, haben sich im und im Umfeld des Bahnhofs angesiedelt.- Hohe symbolische Bedeutung für die ganze Stadt und die Region |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Wichtiger Anschluss ans In- und Ausland |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Verbindung der Quartiere nur über zwei Achsen; Bahnlinie als Barriere- Durch Überhitzung könnte das Zentrum an Attraktivität verlieren- Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil- Stark verkehrsdominierter Centralbahnhofplatz- Verbindung zwischen Altstadt / Vorstädten und Gundeldingen verbessern |
| Grundlagen | <ul style="list-style-type: none">- Entwicklungskonzept Stadtraum Bahnhof SBB |
| Zielsetzung | |
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion erhalten |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Ausbau Knoten Basel (Entwicklungskonzept Bahnhof Basel SBB) |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion welcher Art entwickeln? |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsvielfalt erhalten- Öffentliche (Strassen-)Räume aufwerten, insb. Centralbahnhofplatz- Wegeverbindungen verbessern, insb. für den Veloverkehr- Quartier an sich änderndes Stadtklima anpassen, bspw. durch Begrünungs- oder andere (Sofort-)Massnahmen |



11 Gundeldingen



Güterstrasse – Tellplatz –
Dornacherstrasse – Gundeldingerfeld

- ▲ Einkaufen
- Gastronomie
- Arbeitsplätze
- ◆ öffentlicher Verkehr
- ★ symbolischer Charakter

Ausgangslage

Bedeutung

Kantonal bedeutendes Zentrum

- Wichtige Versorgungs- und Gastronomieeinrichtungen für Gundeldingen sowie benachbarte Wohnviertel; hohe Zahl an Arbeitsplätzen; lokal bedeutende Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen
- Nähe zu Basel SBB, mehrere stark frequentierte ÖV-Haltestellen
- Diverse Begegnungsorte und Identifikationsorte für das Quartier; lineares Zentrum entlang der Güterstrasse; historische Bausubstanz

Stärken / Qualitäten

- Nähe zum Bahnhof Basel SBB und Altstadt, Nähe zum Margarethenpark
- Erarbeitung eines Stadtteilrichtplans ist erfolgt >> aktive Steuerung der weiteren Entwicklung
- Starke Nutzungsüberlagerung entlang der Güterstrasse führt zu Nutzungsvielfalt

Herausforderungen

- Starke Nutzungsüberlagerungen entlang der Güterstrasse birgt auch Konfliktpotenziale (wie Lärm, Verkehrssicherheit etc.)
- Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil
- Gefahr der Überhitzung
- Schleichende Gentrifizierung verändert soziale Struktur des Quartiers

Grundlagen

- Stadtteilrichtplan Gundeldingen

Zielsetzung

Künftige Bedeutung

unverändert

Entwicklungsabsicht

- Zentrumsfunktion erhalten

Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten

- Entwicklung Bahnhof Basel SBB
- Entwicklung Dreispitz

zu klärende Fragen / Themen:

- Wie wird sich das Zentrum durch die Abhängigkeiten zu den Zentren Bahnhof Basel SBB und Dreispitz entwickeln?

Handlungsempfehlungen

- Nutzungsangebot erhalten; mögliche Konfliktpotenziale durch starke Nutzungsüberlagerung an der Güterstrasse beobachten
- Lokal wichtige, identitätsstiftende Orte und Begegnungsorte erhalten
- Öffentliche (Strassen-)Räume aufwerten; evtl. durch Nutzungsmanagement öffentlicher Raum
- Quartier an sich änderndes Stadtklima anpassen, bspw. durch Begrünungs- oder andere (Sofort-)Massnahmen



12 Dreispitz Nord



Reinacherstrasse, Münchensteinstrasse, Dornacherstrasse, Freilagerplatz

- Bildung, Verwaltung
- Einkaufen
- symbolischer Charakter
- Arbeitsplätze
- öffentlicher Verkehr

Ausgangslage

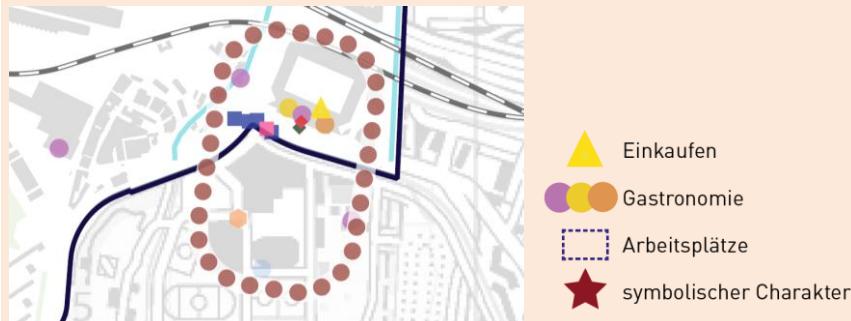
| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Wohnviertelzentrum <ul style="list-style-type: none">- Kantonale bedeutsame Versorgungseinrichtungen, Fachhochschule, hohe Zahl an Arbeitsplätzen- S-Bahn-Haltestelle, Tramanschluss, Nähe zu Basel SBB- Symbolische Bedeutung für das Quartier aufgrund des historischen Charakters; bikantonale Bedeutung |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Städtebauliche Struktur, die auch in Zukunft erhalten werden soll- Möglichkeit der Verdichtung |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil- Mangelnde Verkehrssicherheit- Hohe Lärmbelastung |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | Kantonale bedeutendes Zentrum (Spezialraum als urbanes Gewerbegebiet mit Dienstleistung und Wohnen) |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion ergänzen- Neue Entwicklungen im Dreispitz Nord mit Potenzial zu verstärkter Zentrumsfunktion |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Auswirkungen auf Entwicklung von Gundeldingen beobachten |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Wie sehr erhöhen die städtebaulichen Entwicklungen im Dreispitz Nord die Bedeutung des Zentrums? In welche Richtung soll sich das Zentrum entwickeln? |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsvielfalt stärken, insbesondere in den Bereichen Kultur und Freizeit- Öffentliche (Strassen-)Räume aufwerten, Verkehrssicherheit verbessern- Neue attraktive Grün- und Freiräume im Rahmen der Arealentwicklung schaffen und diese in den Städtebau einbinden; bauliche Dichte soll nicht zur Überhitzung beitragen |



13 St. Jakob



Ausgangslage

| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum (Spezialfunktion als Sport- und Eventort mit stationärem Detailhandel) |
| | <ul style="list-style-type: none">- zentraler Sport- und Eventort in der Region Basel; starke Bündelung von Sport- und Eventplätzen bzw. Hallen- Hohe Zahl an Arbeitsplätzen- Tramanschluss- Hohe symbolische Bedeutung für Stadt und Region aufgrund des Fussballstadions St.-Jakob-Park («Joggeli») und St.-Jakobs-Halle |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Lage am Übergang zum Kanton Basel-Landschaft- Nähe zu Merian-Gärten / Grün 80 |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Randlage im Kanton Basel-Stadt- Relativ geringe Nutzungsvielfalt- Wenig Aufenthaltsqualität im Außenraum; räumliche Dominanz von Verkehrsinfrastrukturen; räumliche Verbindung des Ortes mit der Umgebung aufgrund der linearen Verkehrsinfrastrukturen schwierig |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion erhalten |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Mit Münchenstein und Muttenz betreffend dortiger Arealentwicklungen koordinieren |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsangebot erhalten und ausbauen- Funktionale Verbindungen mit angrenzenden Quartieren im Kt. Basel-Landschaft stärken- Öffentliche (Strassen-)Räume aufwerten; öffentlicher Raum als Aufenthaltsraum qualifizieren |



14 St. Johann



Mülhauserstrasse – Elsässerstrasse – Voltastrasse, künftig Lysbüchelplatz

- Einkaufen
- Gastronomie
- öffentlicher Verkehr
- Arbeitsplätze
- symbolischer Charakter

Ausgangslage

| | |
|----------------------|--|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum <ul style="list-style-type: none"> - Wichtige Versorgungs- und Gastronomieeinrichtungen für St. Johann sowie benachbarte Wohnviertel; lokal bedeutende Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen - ÖV-Anschluss durch Regionalbahnhof St. Johann mit Anschluss an Frankreich sowie Tram und Bus - Diverse Begegnungsorte und Identifikationsorte für das Quartier, Grünräume wie die Voltamatte und der Tschudimatte; lineares Zentrum entlang der Elsässerstrasse und Voltastrasse |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none"> - Nähe zum Rheinufer - Nähe zum arbeitsplatzintensiven Gebiet Novartis |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none"> - Schwerpunkte Voltastrasse und Elsässerstrasse räumlich distanziert; durch künftige Erweiterung zum Lysbüchelplatz wird die Distanz noch grösser - Schleichende Gentrifizierung verändert soziale Struktur des Quartiers - Ladensterben und leerstehende Gewerbeflächen - Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil; Gefahr der Überhitzung - Hohes Verkehrsaufkommen (Lärm, Verkehrssicherheit, Luft) - Hohe Armutsquote |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none"> - Zentrumsfunktion erhalten - öV-Anschluss durch die Taktverdichtung der S-Bahn verbessern - Areal Volta Nord durch Erweiterung des Perimeters zum Lysbüchelplatz sowie Überbauung Volta Ost einbinden |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none"> - Mit BeHiG-Vorhaben entlang Elsässerstrasse und St. Johansplatz koordinieren - Mit Grünraumgestaltung St. Johans-Platz koordinieren - Mit Bauprojekt Volta Ost koordinieren |



zu klärende Fragen /
Themen:

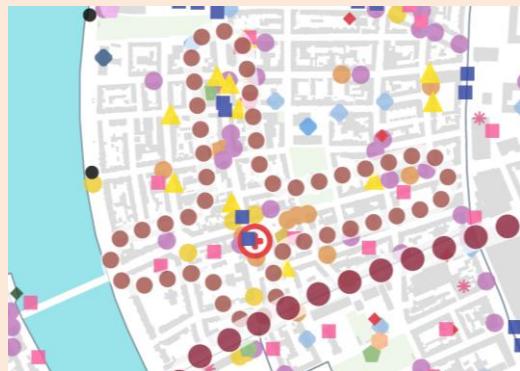
- Wie soll die künftige Entwicklung des Zentrums aussehen?
- Prüfen, ob sich daraus eher zwei Zentren (Volta Nord und Elsässerstrasse) entwickeln sollen.

Handlungsempfehlungen

- Nutzungsangebot erhalten
- Volta Nord in den Zentrumsperimeter einbinden
- Voltastrasse bis Vogesenplatz beleben
- Umgang mit dem Bereich Voltastrasse bis Elsässerstrasse klären
- Quartier an sich änderndes Stadtklima anpassen, bspw. durch Begrünungs- oder andere (Sofort-)Massnahmen; Neue Grün- und Freiflächen in den Städtebau einbinden; bauliche Dichte soll nicht zur Überhitzung beitragen
- Verkehrssituation verbessern



15 Matthäus



Feldbergstrasse, Klybeckstrasse,
Matthäuskirchplatz

- ▲ Einkaufen
- Gastronomie
- öffentlicher Verkehr
- Arbeitsplätze
- ★ symbolischer Charakter

Ausgangslage

| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum <ul style="list-style-type: none">- Wichtige Versorgungs- und Bildungseinrichtungen für das Quartier Matthäus sowie benachbarte Wohnviertel; wichtiges Zentrum des Nachtlebens- Gut erschlossenes Gebiet durch Bus und Tram- Mehrere Identifikationsorte wie die Kirche und zentrale Plätze; Nähe zum Rhein relevant für Freizeitnutzungen |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Eigener Charakter, trendiges Angebot- Nähe zur Altstadt |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Schleichende Gentrifizierung verändert soziale Struktur des Quartiers- Ladensterben und leerstehende Gewerbeblächen- Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil; Gefahr der Überhitzung- Hohes Verkehrsaufkommen (Lärm, Verkehrssicherheit, Luft)- Hohe Armutsquote |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion erhalten und stärken trotz der Lage zwischen den (künftig) wichtigen Zentren Altstadt Kleinbasel, Badischer Bahnhof und Klybeck |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Mit grossen Entwicklungen in Klybeck (klybeckplus, Klybeckquai-Westquai und Hafen) und der Erarbeitung Stadtteilrichtplan koordinieren |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Mehr in Erfahrung bringen, wie sich die umliegenden Entwicklungen auf das Matthäus-Quartier auswirken |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsangebot erhalten- Eigene Identitäten ausarbeiten und stärken |



16 Badischer Bahnhof



Schwarzwald- und Riehenstrasse

▲ Einkaufen

■ ● öffentlicher Verkehr

□ - Arbeitsplätze

★ symbolischer Charakter

Ausgangslage

| | |
|----------------------|--|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum |
| | <ul style="list-style-type: none">- Lokales Versorgungs- und Gastronomieangebot- Überregionale / internationale Bedeutung durch den Bahnhof- Lokaler Identifikationsort als nordöstliches Ende der Innenstadt |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Nähe zur Messe und arbeitsintensiven Orten- Umsteigepunkt von der Bahn auf den Nahverkehr |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Barriere zwischen Innenstadt und Hirzbrunnen-Quartier- Abgesehen von Verkehrsknotenpunkt gibt heute wenige Zentrumsfunktionen- Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil, unattraktiver Bahnhofsvorplatz; Gefahr der Überhitzung- Hohes Verkehrsaufkommen (Lärm, Verkehrssicherheit, Luft)- Hohe Armutsquote |
| Grundlagen | <ul style="list-style-type: none">- Entwicklungskonzept Badischer Bahnhof |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | Unverändert; Schwerpunkt von Verkehrsknoten hin zu breit fokussiertem Zentrum |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion ausbauen |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Mit Entwicklungen auf dem Rosentalareal und der Messe koordinieren- Mit neuer Achse in Richtung Hirzbrunnen koordinieren- Mit neuer S-Bahn-Haltestelle Solitude (und damit gekoppelter Entwicklung) koordinieren- Mit Rheintunnel und möglicher Umgestaltung der Osttangente zur Stadtstrasse koordinieren |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Unklar ist, welche Frequenz nach Eröffnung des Herzstücks erreicht werden kann, da viele Reisende direkt mit der S-Bahn in die Innenstadt fahren können |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsvielfalt fördern, Möglichkeiten zur Zentrumsbildung schaffen- Bauprojekte mit Zentrumsabsicht des Zentrums koordinieren- Platz- und Strassenraum als Aufenthaltsraum qualifizieren / aufwerten- Quartier an sich änderndes Stadtklima anpassen, bspw. durch Begrünungs- oder andere (Sofort-)Massnahmen, insbesondere im Rahmen der Arealentwicklung Rosental; neue Grünflächen in den Städtebau einbinden; bauliche Dichte soll nicht zur Überhitzung beitragen- Verkehrssituation und Wegeverbindungen verbessern- Nutzungsvielfalt fördern |



17 Kleinhüningen Stücki



Ausgangslage

| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Nähe zu den Hafenarealen- Lage an der Wiese |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Kaum mit Aussenraum vernetzt, wenige EG-Nutzungen mit Aussenstrahlung, viele Nutzungen im Einkaufszentrum- Grenznahe Lage führt zu Nutzungsdruck- Ladensterben und fehlende Belebung- Hohe Armutssquote- Lärm und Luftverschmutzung |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion erhalten |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Mit Entwicklung Hafen und Bestandsquartiere Kleinhüningen und Klybeck sowie der Erarbeitung Stadtteilrichtplan koordinieren: Insbesondere Rolle als Begegnungsort in Zukunft klären- Mit Projekten im 3-Land und in Weil am Rhein koordinieren (bspw. zu konkurrenzierenden Einkaufsangeboten im Ausland) |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Mehr in Erfahrung bringen, wie sich die umliegenden Entwicklungen auf das Stückiareal auswirken |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsangebot erhalten- Eigene Identitäten ausarbeiten und stärken- Grünraum Wiese stärker (städtisch) einbinden; bauliche Dichte soll nicht zur Überhitzung beitragen |



18 Klybeck



Ausgangslage

| | |
|----------------------|--|
| Bedeutung | Kein Zentrum |
| | <ul style="list-style-type: none"> - Wenig Versorgungsangebote - Anschluss an Tram und Bus - Zwischennutzungen als neue symbolische Orte |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none"> - Nähe zum Rhein |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none"> - Durch langjährige Abgeschlossenheit fehlt die enge Verwebung mit dem Quartier Klybeck - Hohes Verkehrsaufkommen (Lärm, Verkehrssicherheit, Luft) - Freiraumunterversorgung, geringer Grünflächenanteil; Gefahr der Überhitzung - Mangelhafte Auslastung und Verdichtung - Hohe Armutsquote - Schlechte, historisch bedingte, Wegevernetzung |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|---|
| Künftige Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none"> - Zentrumsfunktion schaffen |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none"> - Ist abhängig von den städtebaulichen Entwicklungen im Quartier Klybeck (Hochhäuser Horburg, Hafenentwicklung, klybeckplus und Klybeckquai-Westquai) - Mit der Erarbeitung des Stadtteilrichtplans koordinieren: Grün- und Freiräume schaffen, mehr Nutzungsvielfalt, neue Wegeverbindungen schaffen, Mobilitätskonzept erarbeiten, Angebote für Menschen mit geringem Einkommen bzw. ohne Konsumationsabsicht ermöglichen, Massnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas angehen - Künftiges Zusammenspiel mit den Wohnviertelzentren «Alt-Klybeck» und «Matthäus» klären; soll Auswirkungen auf alle umliegende Zentren berücksichtigen - Mit Bauprojekt Rheintunnel koordinieren |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none"> - Wo soll das künftige Zentrum genau liegen und wodurch soll es sich auszeichnen? - Welche Bedeutung / Strahlkraft soll das künftige Zentrum haben? |



Handlungsempfehlungen

- Nutzungsvielfalt schaffen
- Platz- und Strassenraum als Aufenthaltsraum qualifizieren
- Identität schaffen, insbesondere durch Weiterentwicklung des industriellen Charakters
- Handlungsabsichten in den Stadtteilrichtplan einbringen
- Viele Defizite sollen durch die Arealentwicklungen verbessert werden
- Neue Grünflächen in den Städtebau einbinden; bauliche Dichte soll nicht zur Überhitzung beitragen



19 Klybeckquai-Westquai



Ausgangslage

| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Kein Zentrum |
| | <ul style="list-style-type: none">- Wenig Versorgungsangebote; Arbeitsschwerpunkt im Hafen- Anschluss über Fährangebote- Dreiländereck mit regionaler Ausstrahlung; Zwischennutzungen als neue symbolische Orte |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none">- Nähe zum Rhein |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none">- Durch langjährige Nutzung als Hafen läuft die Transformation erst langsam an- Schlechte Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|---|
| Künftige Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none">- Zentrumsfunktion schaffen |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none">- Ist abhängig von den städtebaulichen Entwicklungen im Quartier Klybeck (Hochhäuser Horburg, Hafenentwicklung, klybeckplus und Klybeckquai-Westquai)- Mit der Erarbeitung des Stadtteilrichtplans koordinieren: Grün- und Freiräume schaffen, mehr Nutzungsvielfalt, neue Wegeverbindungen schaffen, Mobilitätskonzept erarbeiten, Massnahmen zur Verbesserung des Stadtklimas angehen- umliegende Zentren berücksichtigen, die erhalten werden sollen- Mit Bauprojekt Rheintunnel und Strategiekonzept Rhein und Entwicklungen im 3-Land und in Weil am Rhein koordinieren |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none">- Wo soll das künftige Zentrum genau liegen und wodurch soll es sich auszeichnen?- Welche Bedeutung / Strahlkraft soll das künftige Zentrum haben? |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none">- Nutzungsvielfalt schaffen- Platz- und Straßenraum als Aufenthaltsraum qualifizieren, bspw. durch Nutzungsmanagement im öffentlichen Raum- Identität schaffen, insbesondere durch Weiterentwicklung des industriellen Charakters- Verbesserung der Vernetzung mit dem restlichen Quartier- Einbringen der Handlungsabsichten in den Stadtteilrichtplan |



20 Riehen Dorf



Ausgangslage

| | |
|----------------------|---|
| Bedeutung | Kantonal bedeutendes Zentrum <ul style="list-style-type: none"> - Wichtiges überkommunales Angebot an Versorgung und Museen; Nähe zu wichtigen Grünanlagen (Landschaftspark Wiese), lokal relevante Bildungs-, Gesundheitseinrichtungen sowie Verwaltung - Anschluss durch die S-Bahn, Tram und Bus - Identifikation als eigenständiges Dorf |
| Stärken / Qualitäten | <ul style="list-style-type: none"> - Nähe zum Landschaftspark Wiese, Fondation Beyeler mit Ausstrahlung weit über den Kanton hinaus |
| Herausforderungen | <ul style="list-style-type: none"> - Öffentlicher Raum wird stark vom MIV dominiert (Strasse, Parkierung) |

Zielsetzung

| | |
|--------------------------------------|--|
| Künftige Bedeutung | unverändert |
| Entwicklungsabsicht | <ul style="list-style-type: none"> - Riehen Dorf als Versorgungs- und Kulturzentrum stärken - Entwicklung gemäss Entwicklungsrichtplan Dorfzentrum weiterverfolgen |
| Koordinationsbedarf / Abhängigkeiten | <ul style="list-style-type: none"> - Konkurrenzierung der Zentrumsfunktionen des Dorfzentrums durch weitere Quartierzentren vermeiden - Qualitäten und USP zu den Zentren Basel und Lörrach hervorheben |
| zu klärende Fragen / Themen: | <ul style="list-style-type: none"> - Parkierung im Untergrund fördern, oberirdisches Parkieren limitieren - Auswirkungen des Doppelspurausbau und Aufwertungsmöglichkeiten durch allenfalls freiwerdendes Eisenbahntunnelprofil prüfen |
| Handlungsempfehlungen | <ul style="list-style-type: none"> - Platz- und Strassenraum als Aufenthaltsraum erhalten und ausbauen - Raumnutzung hin zu Shared Space fördern - Nutzungsvielfalt erhalten, Leerstand bei Geschäften aktiv angehen |



4. Empfehlungen für das weitere Vorgehen

4.1 Erhalt des polyzentrischen Stadtgefüges

Zur Erreichung des Ziels einer nachhaltigen Stadt mit kurzen Wegen braucht es ein polyzentrisches Stadtgefüge, mit Stadtteilzentren, die ein differenziertes Angebot vorweisen. Stadtteilzentren tragen zur Identifikation mit dem eigenen Stadtteil bei und stärken Nachbarschaften. Bei der Ausgestaltung des polyzentrischen Stadtgefüges sind auch die ausserkantonalen bzw. ausländischen Zentren zu beachten.

Der Strukturwandel mit zunehmendem Online-Handel kann zu einer Reduzierung der Besucherfrequenzen in den jeweiligen Zentren und entsprechend zu Ladenschliessungen führen. Es wird empfohlen, Methoden, Prozesse und Massnahmen zu erarbeiten, wie z.B. das kurzfristige Bespielen von Leerständen und die Erprobung neuer Flächenkonzepte, um eine Abnahme der Anzahl an Zentren, insbesondere der für die Identifikation wichtigen Wohnviertelzentren, zu verhindern.

4.2 Stärkung des Profils einzelner Zentren

Einzelne Zentren weisen heute ein zu wenig «eigenes» Profil auf, welches gestärkt werden sollte. Eine Ansiedlung von öffentlichen Einrichtungen mit Publikumsverkehr wie z.B. Bibliotheken, Schulen oder Verwaltungsstellen kann hierbei unterstützend wirken. Des Weiteren spielt die Nutzung und Bespielung der Erdgeschosse hinsichtlich Angebotsvielfalt und Belebung des öffentlichen Raums eine grosse Rolle. Hier ist eine Zusammenarbeit mit den Grundeigentümern und Grundeigentümern von Interesse.

Es wird empfohlen bei den Zentren «Gross- und Kleinbasel», «Dreispitz und Gundeldingen» sowie St. Johann mit der «Voltastrasse und der Elsässerstrasse» zu prüfen, in welche Richtung man die weitere Entwicklung dieser Zentren lenken möchte. Hierbei ist zu untersuchen, ob eine Entwicklung zu jeweils eigenständigen Zentren mit eigenen sich ergänzenden Profilen oder einem gemeinsamen Zentrum angestrebt werden sollte.

4.3 Behutsame Erweiterung der Zentrenstruktur

Mit der Bevölkerungszunahme, der Transformation von Arealen aber auch der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur wird künftig die Zentrenstruktur erweitert. Hierbei ist vor allem die behutsame Erweiterung wichtig, um bestehende Zentren nicht zu schwächen.

Die städtebauliche Entwicklung in den Stadtteilen Klybeck und Kleinhüningen wird zu weiteren Zentren in diesem Gebiet führen. Die Auswirkungen auf die bestehenden Zentren innerhalb dieser Stadtteile und im Matthäusquartier sind hierbei zu berücksichtigen. Des Weiteren kann die Schaffung einer neuen Haltestelle «Solitude» die Chance sein, an diesem künftigen Verkehrsknoten ein neues Wohnviertelzentrum zu erstellen. Die Auswirkungen auf die Zentren der Umgebung sind zu berücksichtigen.



4.4 Qualifizierung des öffentlichen Raums in Zentrumslagen

Insbesondere in Zentrumslagen ist der Aufenthalt im öffentlichen Raum relevant. Der öffentliche Raum ist der Ort der Begegnung, an dem Menschen zusammenkommen. Dies fördert das soziale Miteinander. Die Zentren sind für Gesellschaftsschichten mit geringerem Einkommen wichtiger Aufenthaltsort. Eine Gestaltung des öffentlichen Raums entsprechend der Ansprüche aller Nutzergruppen sowie ein angenehmes Mikroklima sind entscheidend für die Aufenthaltsqualität in den Zentren.

4.5 Optimierung der verkehrlichen Erreichbarkeit

Zur Stärkung der Zentren ist deren verkehrliche Erreichbarkeit sicherzustellen bzw. zu verbessern. Eine Konzentration der Linien des öffentlichen Verkehrs auf die Innenstadt ist zugunsten einer verbesserten Anbindung der Quartierzentren zu überprüfen. Des Weiteren ist eine Anbindung der Zentren insbesondere mit dem Velo zu optimieren. Es wird empfohlen, durch die Einrichtung von Fussgängerbereichen mit sicherem Aufenthalt, dem Angebot von gut gelegenen und sicheren Veloabstellplätzen sowie multimodalen Knoten die Erreichbarkeit mit stadtgerechten Verkehrsmitteln zu steigern und die Aufenthaltsqualität in den Zentren zu verbessern.

4.6 Erhöhung der Nutzungsdichte an zentralen Lagen

Um das «Funktionieren» von Zentren sicherzustellen, ist an zentralen Lagen eine Erhöhung der Nutzungsdichte wichtig. Dies kann einerseits durch eine attraktive Nutzungsvielfalt bei baulicher Verdichtung bzw. Weiterentwicklung des Bestands erreicht werden. Dabei sollten Erdgeschosse auf publikumsorientierte Nutzungen ausgerichtet sein. Wichtig ist es, dem Einzelhandel Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten.



5. Anhang: Analyse und Herleitung der Zentren

5.1 Vorgehen zur Herleitung der Zentren

Zur Herleitung der Zentren wurde der Kanton Basel-Stadt anhand zahlreicher Daten analysiert. Hierbei wurde der Fokus auf die im Kapitel 1 definierten Zentralitäten gelegt, gekoppelt an die weiteren Faktoren wie Aufenthaltsdauer und Zahl der Menschen in den Gebieten. Die Ergebnisse dieser Analysen werden in den folgenden Kapiteln erläutert:

- Räumliche GIS-Analyse (Fokus funktionale und logistische Zentralitäten)
- Analyse der Planungsinstrumente
- Analyse der geplanten Arealentwicklungen
- Nicht-repräsentative Umfrage zur symbolischen Bedeutung von Orten (Fokus symbolische Zentralitäten)

5.2 Räumliche GIS-Analyse

Für die Verortung der zentralen Orte wurden zahlreiche GIS-Analysen durchgeführt. In einem zweistufigen Verfahren konnten Bereiche mit hohen Besucherfrequenzen und hoher Nutzungsvielfalt identifiziert werden.

In der ersten Stufe wurden verschiedene Nutzungen lokalisiert und nach deren Funktion sortiert. Folgende Nutzungskategorien wurden abgeleitet:

Darstellung verschiedener Funktionen

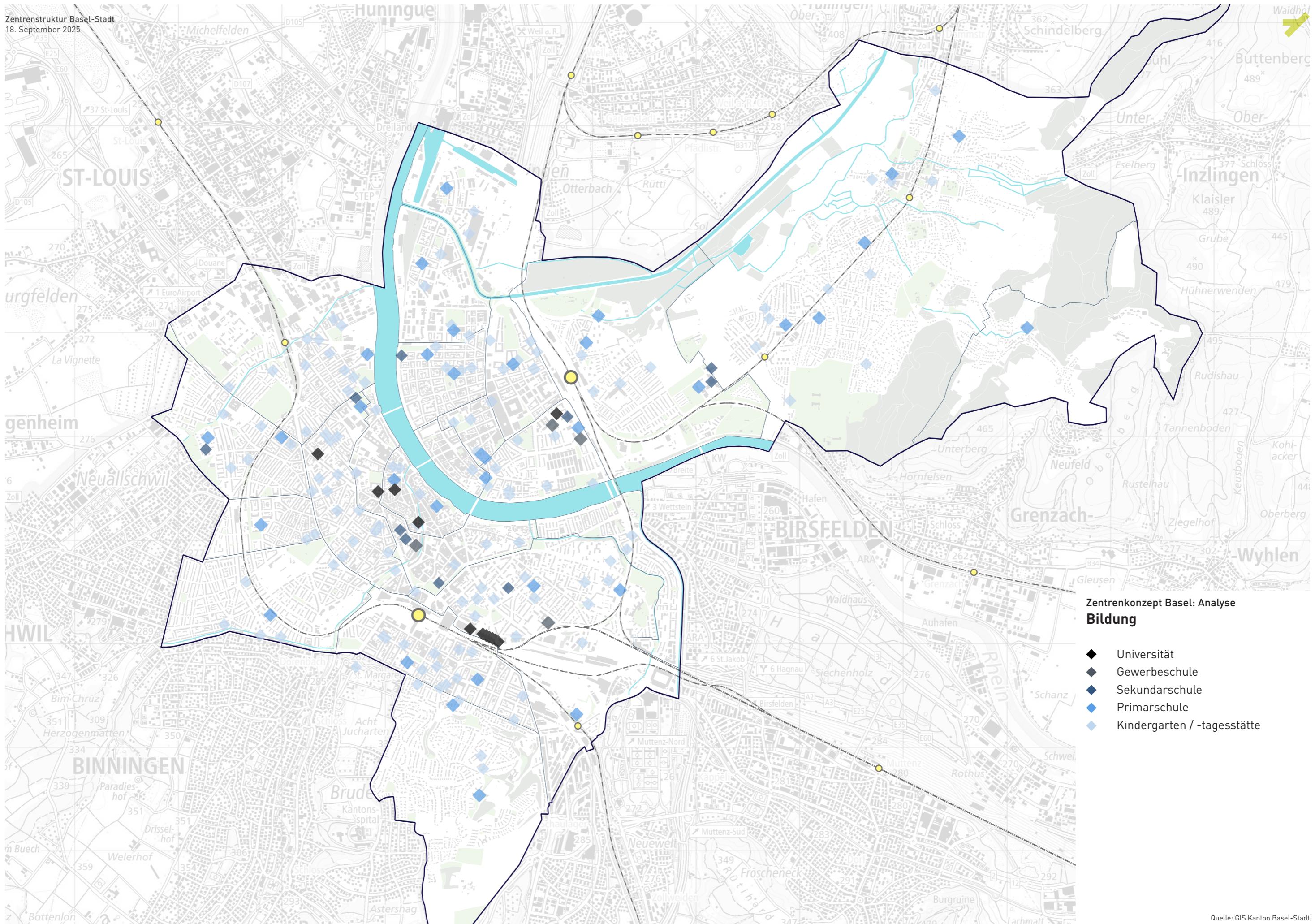
- Bildung: Universitäten, Schulen, Kindertagesstätten
- Verkehr: Ein- und Ausstiegszahlen, Bahnhöfe, S-Bahn-, Tram- und Bushaltestellen, Velospots, Veloabstellplätze, Parkhäuser
- Arbeit: grosse Arbeitsplatzgebiete
- Kunst, Kultur, Soziales: Theater, Museen, Spielplätze, Quartiertreffpunkte, Quartierzentren, Bibliotheken, Jugendangebote, Sitzbänke, öffentliche Toiletten
- Sportanlagen
- Alterseinrichtungen und Gesundheitseinrichtungen
- Gastrogewerbe: Restaurants, Bars, Café
- Nachtleben: Nachtclubs
- Einkaufsgewerbe: Supermärkte, kleinere Versorgungsangebote

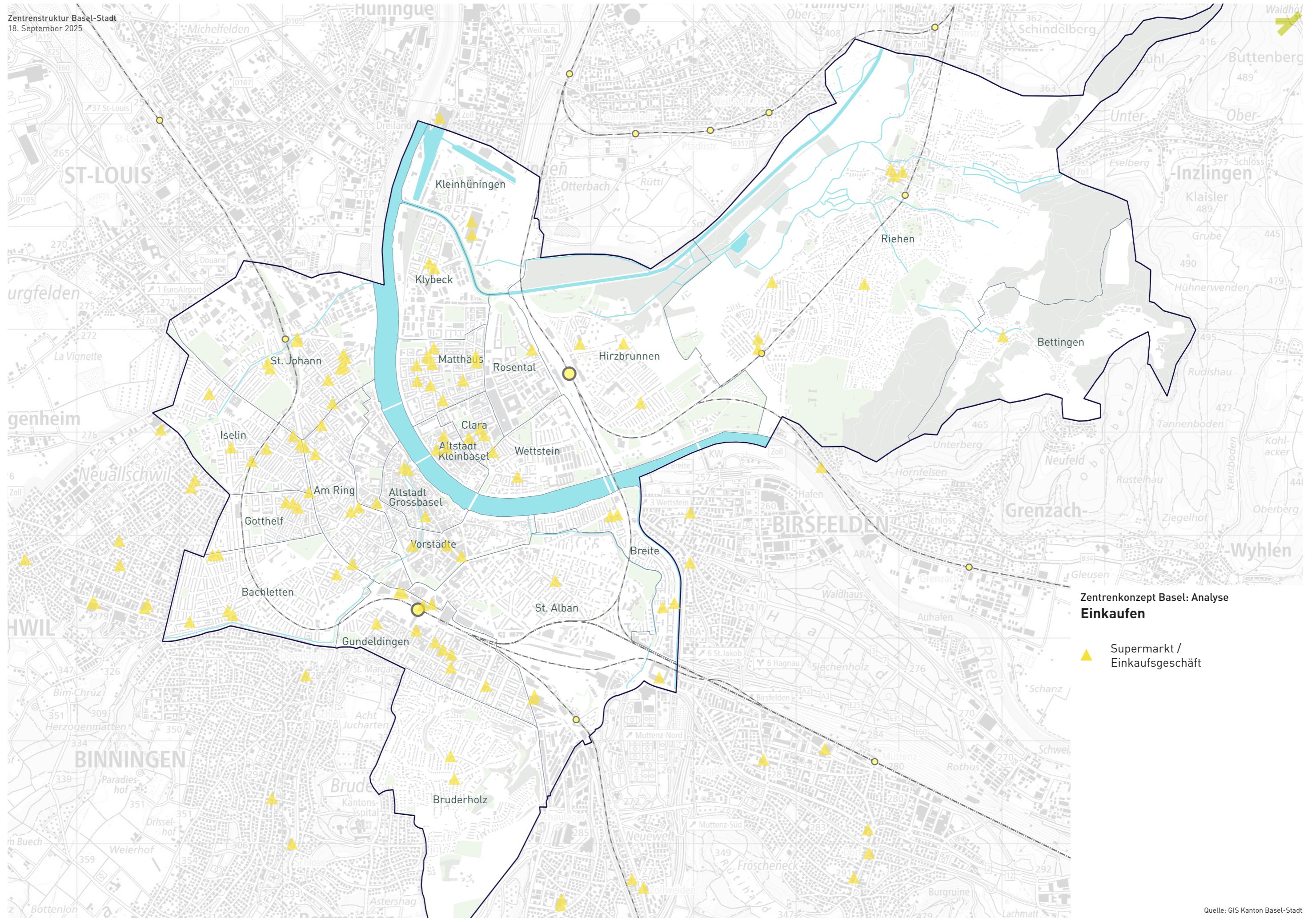
Im zweiten Schritt wurden die Orte mit hoher Nutzungsvielfalt untersucht und überlagert. Dabei zeigte sich, dass viele der Kombinationen zu wenig aussagekräftigen Ergebnissen führten. Erkenntnisse konnten durch die Überschneidungen von Quartiertreff, Anlaufstellen, Bibliotheken und Gastronomie sowie von Gastronomie und Einkaufen gewonnen werden (siehe Karten S.37 und S.38).

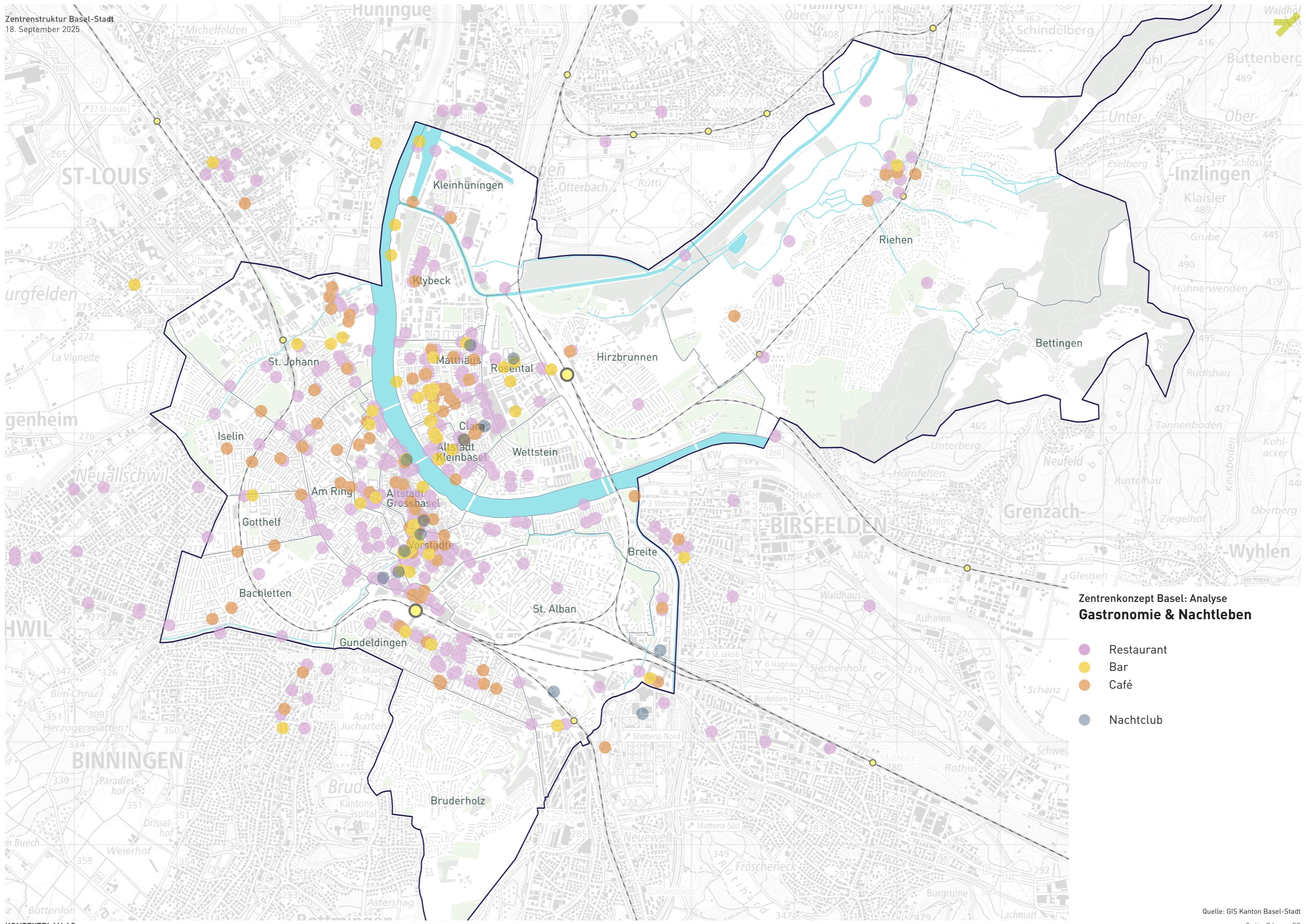
Die untersuchten Daten stammen aus folgenden Quellen:

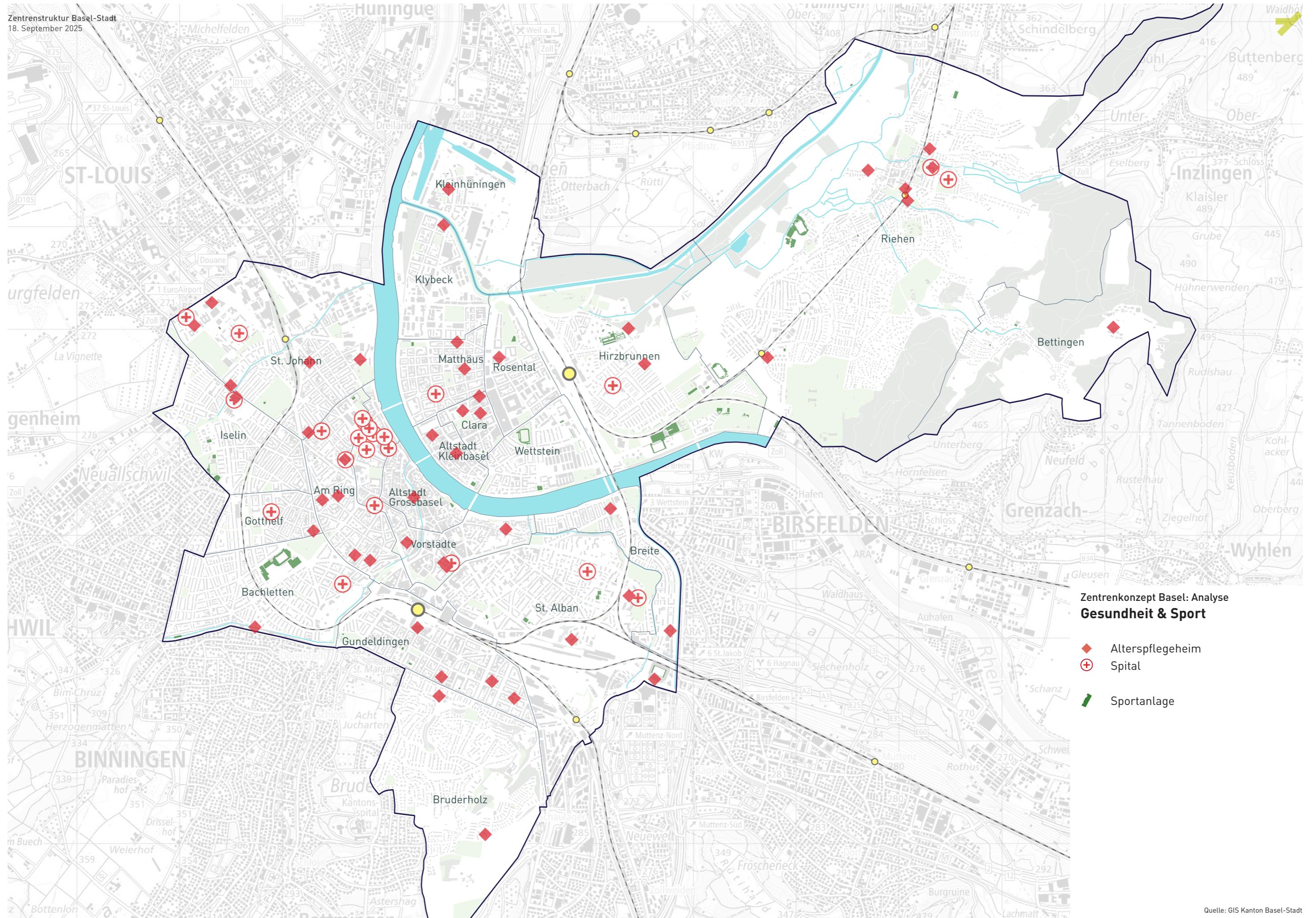
Quellen der GIS-Analyse

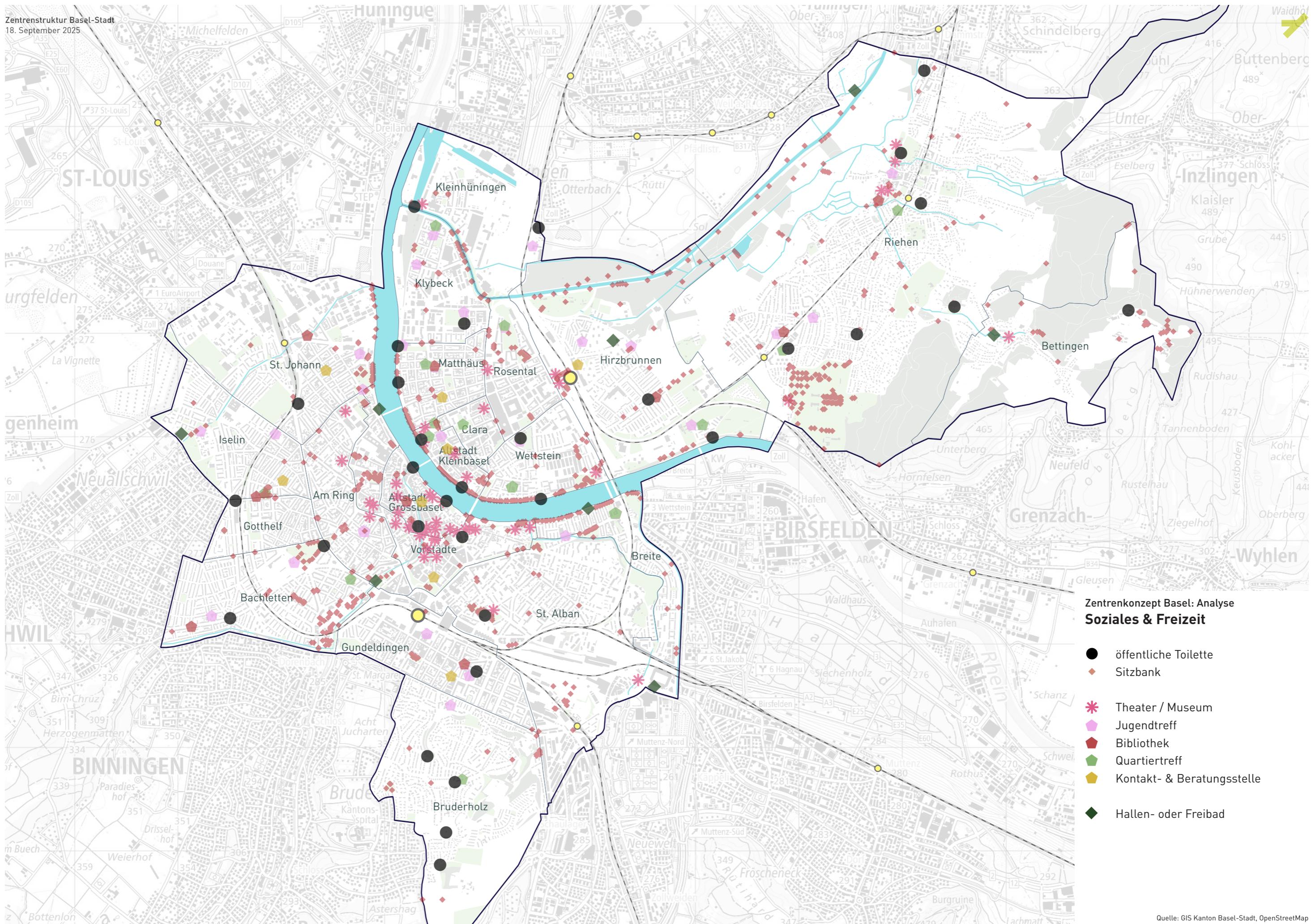
- Kanton Basel-Stadt, ArcGis Online Datenbank (Restaurants, Café, Bars, Nachtclubs)
- Kanton Basel-Stadt, OpenSwiss Data, Bundesamt für Statistik (Schulen, Kitas, Sportanlagen, Haltestellen des öffentlichen Verkehrs, Parkhäuser)
- Kanton Basel-Stadt (Ein- und Ausstiegszahlen an den Haltestellen)
- WFS-Layer des Kantons Basel (alle übrigen Layer)

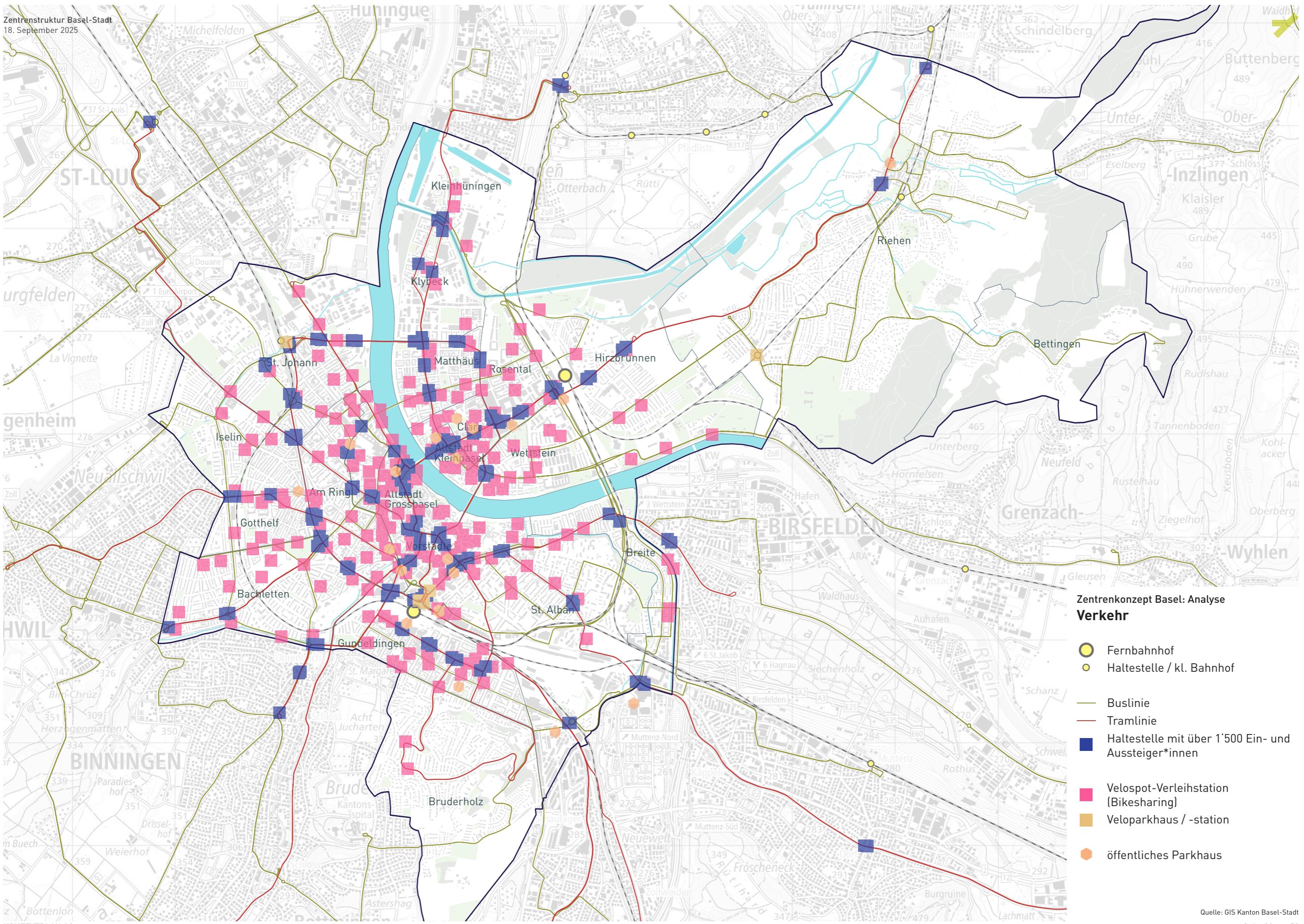


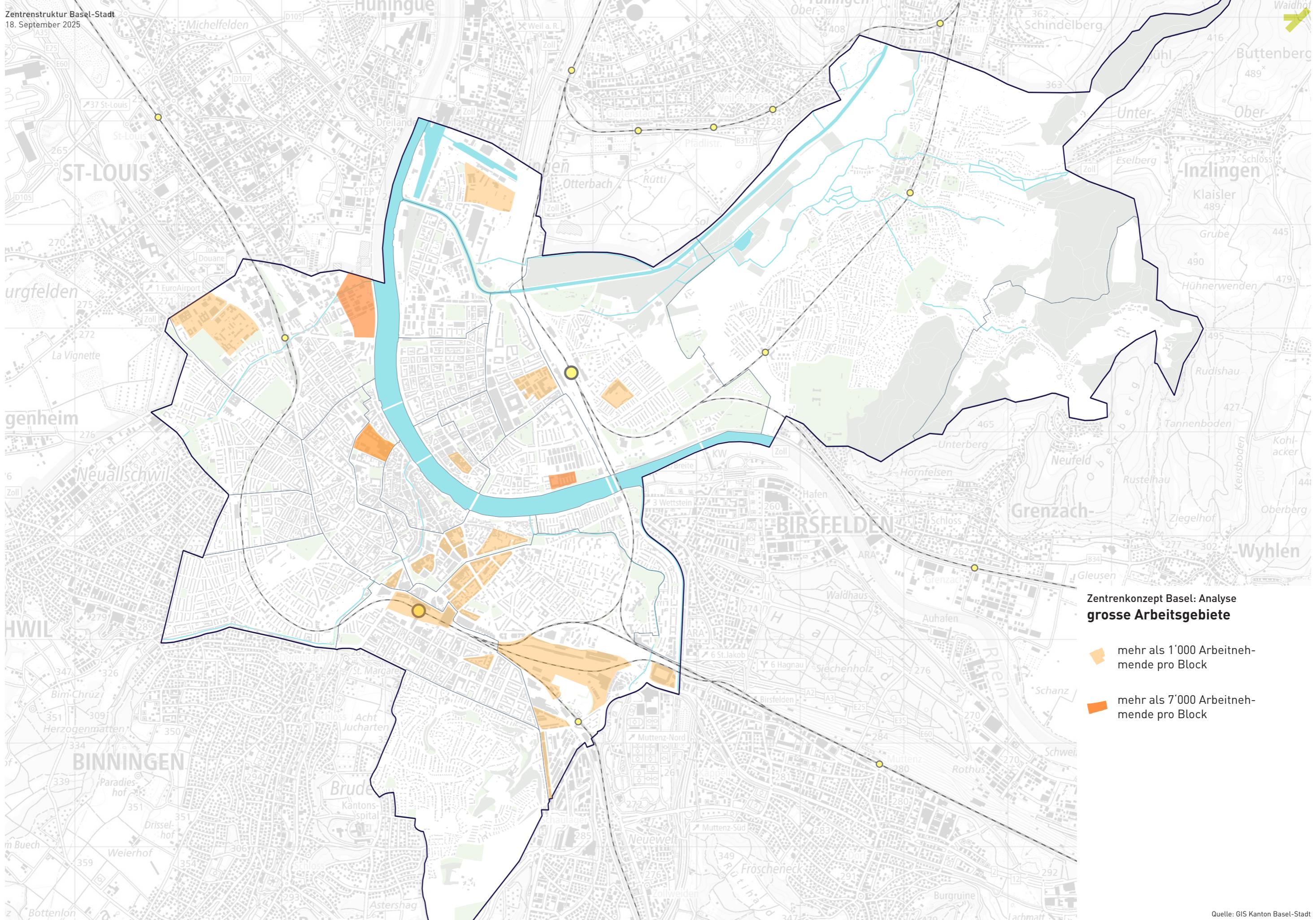


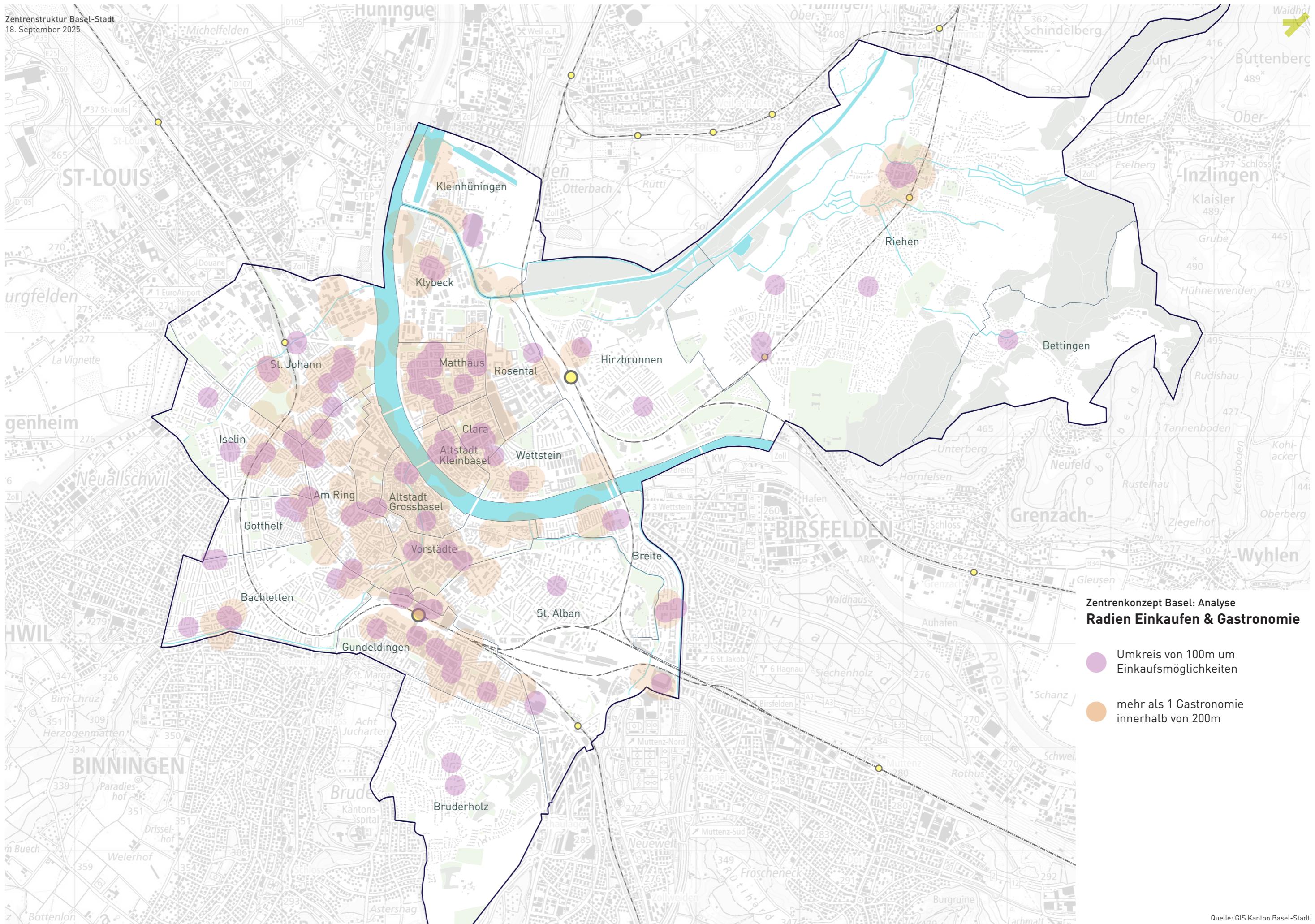


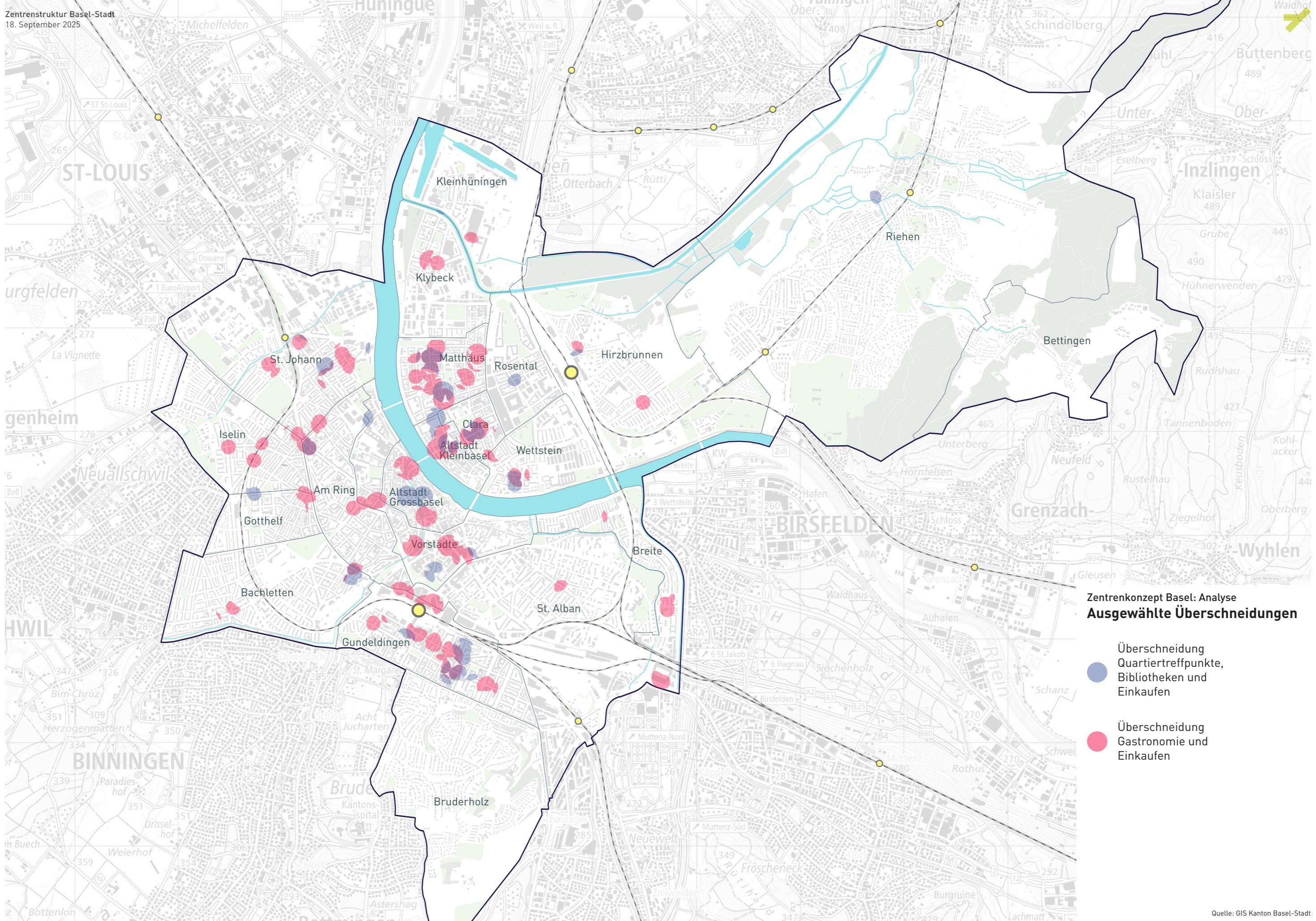






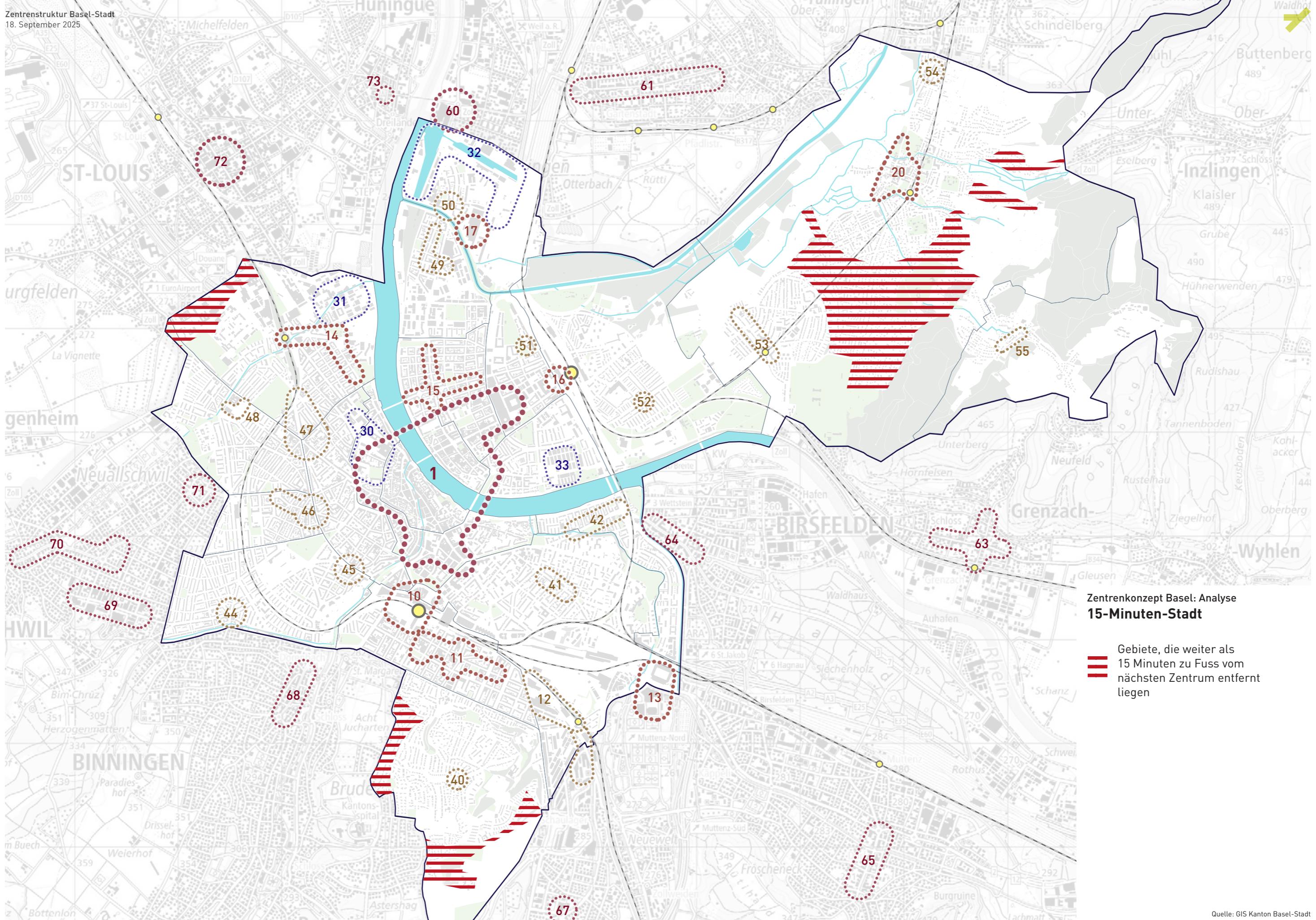






Überschneidung
Quartiertreffpunkte,
Bibliotheken und
Einkaufen

Überschneidung
Gastronomie und
Einkaufen





5.3 Analyse der Planungsinstrumente

In einem weiteren Schritt wurden Vorgaben der übergeordneten Planungsinstrumente analysiert und berücksichtigt. Nachfolgend sind Grundsätze und Aussagen der übergeordneten Planungsinstrumente beschrieben, die für die städtischen Zentren von Relevanz sind.

5.3.1 Kantonaler Richtplan

Der kantonale Richtplan zeigt die Stossrichtung für die Entwicklung des öffentlichen Raums auf. Daraus können Aussagen zur Typisierung von Zentren abgeleitet werden:

- S1: Die Siedlungsentwicklung, ausgerichtet insbesondere auf den öffentlichen Verkehr, ist auf die trinationale Zentrenstruktur sowie auf die Verkehrsnetze mit ihren Kapazitäten abzustimmen.
- S8: Das Freiraum- und Grünflächenangebot ist unter Beachtung der übrigen städtebaulichen Anforderungen bedarfsgerechter zu verteilen und, wo möglich, zu erweitern.
- S9: Der öffentliche Raum ist sowohl als Verkehrs-, Kultur und Naturraum als auch als Aufenthalts-, Erlebnis und Bewegungsraum zu planen und zu gestalten.

Zudem definiert der Richtplan Schwerpunkte der Siedlungsentwicklung in Hinsicht auf Ortszentren und auf Bahnhöfe sowie S-Bahn Haltestellen. Von kantonalem Interesse sind die Basler Innenstadt, das Riehener Dorfzentrum und das Bettinger Dorfzentrum und sollen in deren Funktion als Zentren gestärkt und weiterentwickelt werden sollen.³ Gemäss Richtplan ist die Basler Innenstadt ein wichtiges Aushängeschild der gesamten Region und ist als urbarer Erlebnisraum zu verstehen. Die Bahnhöfe und die S-Bahn-Haltestellen sind gemäss kantonalem Richtplan in ihrer Zentrumsfunktion zu stärken mit dem Ziel wirtschaftliche Impulse für die Stadt zu geben. Zudem sollen diese neben ihrer Funktion als Mobilitätszentren auch eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen. Örtliche Massnahmen wurden festgelegt zum Bahnhof Basel SBB, Badischen Bahnhof, Bahnhof St. Johann, Dreispitz, Riehen Niederholz, Riehen Dorf und Riehen Am Zoll.⁴

Fokus Ortszentren, Bahnhöfe und S-Bahn-Haltestellen

5.3.2 Entwicklungsrichtplan Innenstadt

Der Entwicklungsplan Innenstadt beinhaltet Objektblätter zu verschiedenen Orten in der Basler Innenstadt, aufgeteilt in die Stadtteile Grossbasel und Kleinbasel. Diese beschreiben sowohl die Herausforderungen und angestrebte Entwicklungen als auch die Planungsgrundsätze und -anweisungen für den jeweiligen Ort. Der Plan ist behörderverbindlich. Der Richtplan definiert Funktionsschwerpunkte und verortet diese im Innenstadtgebiet. Somit können bereits Teile der Innenstadt als wichtige Funktionsträger definiert werden. In weiteren Analysen wurde die Nutzungsverteilung der genannten Gebiete geschärft. Die Ergebnisse fliessen somit in die Analysen des vorliegenden Konzepts.

Herausforderungen und angestrebte Entwicklungen zu wichtigen Räumen in der Innenstadt

³ Siehe: Objektblatt S 2.4

⁴ Siehe: Objektblatt S 2.5

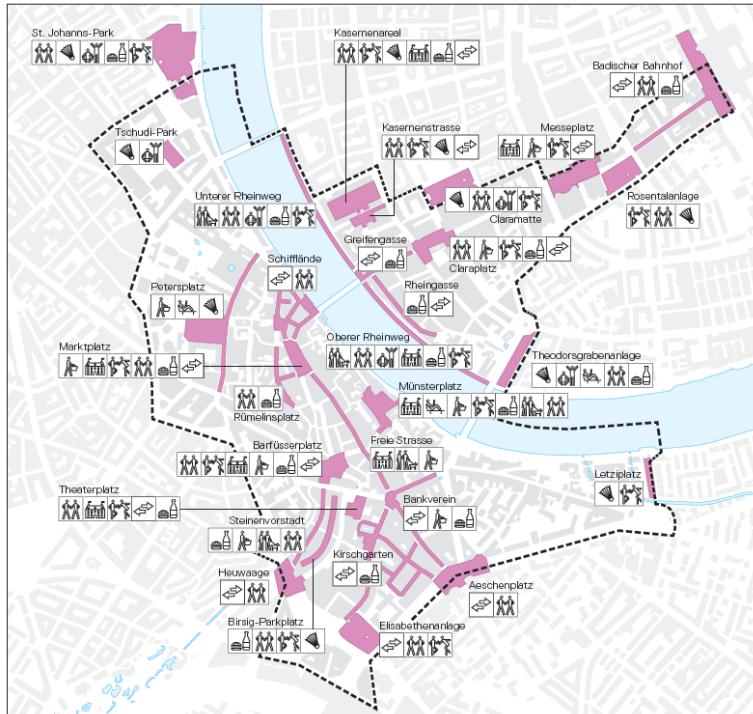


Abbildung 1: Räumliche Funktionsschwerpunkte. Ausschnitt aus dem Entwicklungsplan Innenstadt.

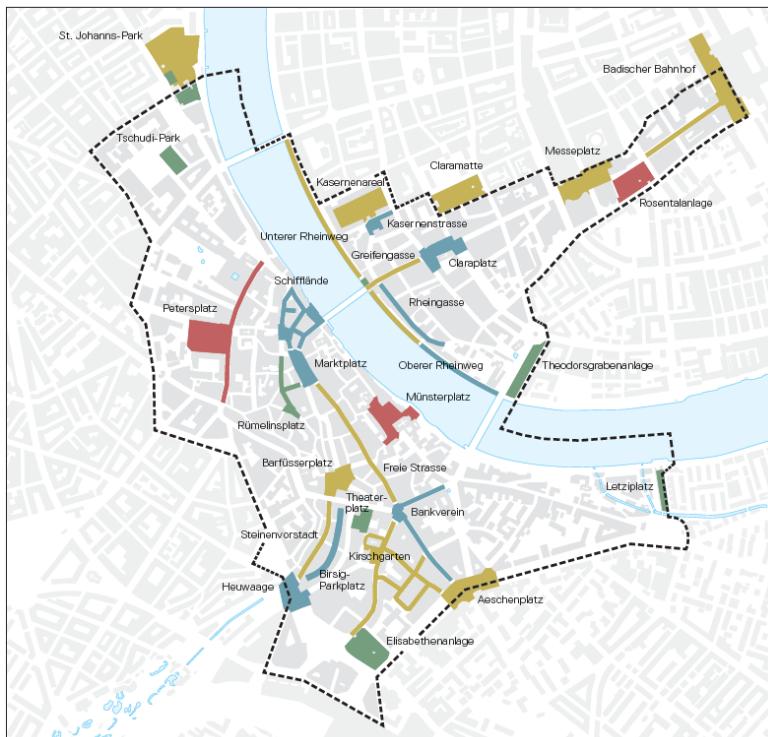


Abbildung 2: Veränderungsbedarf der Nutzungsverteilung. Ausschnitt aus dem Entwicklungsplan Innenstadt.





Im Richtplan sind Raumtypen definiert und beschrieben. Sie erhalten Gestaltungsprinzipien und sind in zwei übergeordneten Gruppen eingeteilt: lineare und flächige Räume. Der folgende Plan bildet die verschiedenen Raumtypen ab. Unter anderem sind dem Plan die vordefinierten «Zentrumsplätze» zu entnehmen.



Abbildung 3: Raumtypen.
Ausschnitt aus dem Entwicklungsplan Innenstadt.



5.3.3 Stadtteilrichtplan Gundeldingen

Der Stadtteilrichtplan (StaP) Gundeldingen analysiert das Quartier ausführlich und nennt Stossrichtungen für die Entwicklung des Quartiers. Diese sind in die Kategorien Nutzung, Freiräume und Mobilität unterteilt. Für die Zentrenentwicklung und Nutzungen wurden folgende drei Stossrichtungen definiert:

StaP nennt Ziele für die Zentren des Quartiers

- Bestehende Zentrenstruktur weiterentwickeln und gezielt Schwerpunkte setzen. Kleinteilige Quartier- und Kulturtreffpunkte sowie weitere Orte zur sozialen Quartiersversorgung stützen und stärken.
- Eine möglichst vielfältige Struktur des Detailhandels an passantenreichen Lagen fördern.
- Der Verdrängung des Gewerbes durch andere Nutzungen ist soweit als möglich entgegenzuwirken.

Darauffolgend kann festgehalten werden, dass die bereits bestehenden Zentren gestärkt und weiterentwickelt werden sollen. Im Stadtteilrichtplan wurden zudem drei Zentrentypen abgeleitet und als angestrebter Soll-Zustand dargestellt:

Definition von Zentrentypen, die im Zentrenkonzept weiterentwickelt wurden



- Übergeordnete Zentren: Hauptfaktoren dieses Zentrumstyps sind grosse Anziehungskraft und entsprechende Publikumsfrequenzen. Dies sind der Bahnhof Basel SBB, der Pol beim Dreispitz Nord und die Kreuzung Münchenersteinerstrasse/Walkeweg/Leimgrubenweg. Sie gilt es weiterzuentwickeln.
- Lineares Quartierzentrums und lokale Zentren: Der Richtplan nennt die Güterstrasse als eigentliches Quartierzentrums und gibt vor, dieses weiterzu entwickeln. Dabei sollen lokale Zentren an der Strasse berücksichtigt und gestärkt werden. Dies sind der Tellplatz oder die Randbereiche der Kreuzung an der Heiliggeistkirche und vor dem Zwinglihaus.
- Lebendige Kreuzungspunkte: Sie sind die kleinste Einheit und sind im (hyper-)lokalen Kontext wichtig, bspw. an der Dornacherstrasse.

5.3.4 Kommunaler Richtplan Riehen

Im kommunalen Richtplan Riehen von 2003 / 2011 Ziele zur Entwicklung der Zentren in der Gemeinde festgelegt:

- Kernziel Z6: «Im Dorfkern und im Niederholz werden zentrumsbildende Nutzungen gefördert. Es werden insbesondere günstige Voraussetzungen für eine umfassende Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen geschaffen. Die Fondation Beyeler ist ein wichtiger Teil des attraktiven Dorfzentrums.» Des Weiteren wird in S5 das dörfliche Zentrum als «Hauptzentrum» definiert.
- Behördenverbindlicher Richtplaninhalt G1 Dorfzentrum: «Das Dorfzentrum entwickelt sich zu einem attraktiven Zentrum mit vielfältigen Nutzungen weiter. (...)» Hierzu wurde ein Entwicklungsrichtplan erarbeitet, um diese Ziele zu konkretisieren.
- Behördenverbindlicher Richtplaninhalt G2 Zentrum Niederholz: «Das Zentrum Niederholz entwickeln sich zu einem attraktiven Quartierzentrums weiter. Es wird ein Konzept erarbeitet.» Hierzu soll eine Quartierentwicklungsplan erarbeitet werden.
- Behördenverbindlicher Richtplaninhalt G3 Stettenfeld / Lörracherstrasse: «Der Raum Stettenfeld / Lörracherstrasse ist ein wichtiges Entwicklungsgebiet von Riehen. Das Stettenfeld dient der Wohn- und Arbeitsplatzentwicklung sowie Freizeitnutzungen.» Eine Quartierplanung wurde durchgeführt.

5.3.5 Entwicklungsrichtplan Dorfzentrum Riehen

Der Entwicklungsrichtplan zeigt auf, wie sich das Dorfzentrum in Zukunft entwickeln soll. Der für die Gemeindeverwaltung verbindliche Entwicklungsrichtplan bildet die Grundlage für weitere Planungen und Projekte im Dorfzentrum von Riehen. Im Wesentlichen werden attraktivere Fussgängerbereiche sowie eine massvolle Verdichtung insbesondere bei der S-Bahn-Haltestelle angestrebt.

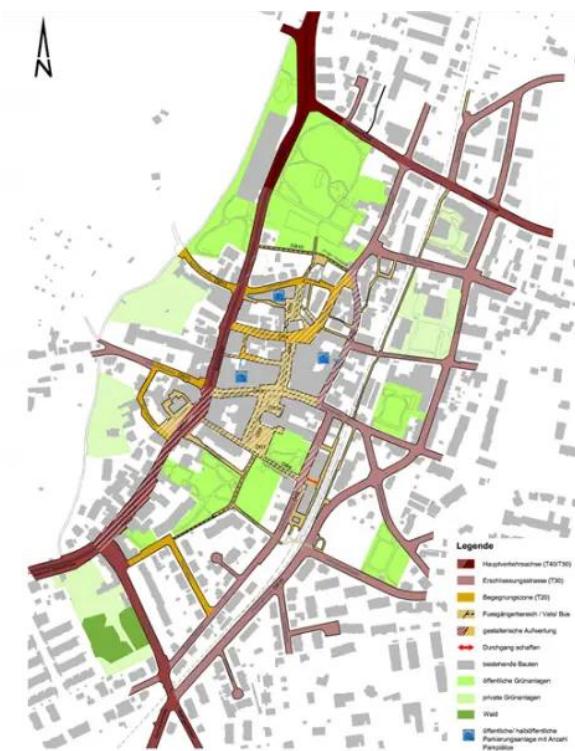


Abbildung 4: Entwicklungsrichtplan Dorfzentrum Riehen.

5.3.6 Quartierentwicklungsrichtplan Lörracherstrasse

Für das Gebiet an der Lörracherstrasse wurde im Jahr 2009/2010 eine Quartierentwicklungsplanung erarbeitet. Die Planung zeigt mit einem langfristigen Horizont die Entwicklungsrichtung für das Wohngebiet an der Lörracherstrasse auf. Es sollen vor allem vorhandene Qualitäten und das Image des Quartiers gestärkt werden.

5.3.7 Grün- und Freiraumkonzept Gundeldingen

Für das Quartier Gundeldingen wurde neben dem StaP ein Grün- und Freiraumkonzept erarbeitet. Es definiert wichtige Strassenräume und Stadtplätze im Quartier. Neben der Güterstrasse als Zentrum sollen Kreuzungsbereiche aufgewertet werden, um die Belebung der Strasse zu erhöhen. Wichtige Stadtplätze sind der Meret-Oppenheim-Platz und der Tellplatz.

Massnahmen zur Aufwertung des Außenraums führen zu Belebung

5.3.8 Konzept zur Steigerung der Lebensqualität und Sicherheit im öffentlichen Raum

Das Konzept gilt vor allem als Orientierungsrahmen für die Entwicklung des öffentlichen Raums. Dies ist ebenfalls für die künftige Entwicklung der Zentren relevant. Das Konzept versteht sich als Teil des Ratschlags zum Gesetz zur Nutzung des öffentlichen Raums. Es wird in vier Leitsätzen umschrieben:

- Der öffentliche Raum gehört allen.
- Der öffentliche Raum ist vielfältig nutzbar.
- Der öffentliche Raum ist sicher und gepflegt.
- Der öffentliche Raum macht die Stadt grün.



5.4 Geplante Arealentwicklungen

Zur Erarbeitung des Konzepts wurden verschiedene geplante Arealentwicklungen angesehen und untersucht, ob diese womöglich neue Zentren bilden oder andere Auswirkungen auf das Zentrumskonzept haben könnten. Diese Analyse erfolgte in enger Zusammenarbeit mit verschiedenen Amtsstellen. Nachfolgend sind alle untersuchten Arealentwicklungen mit möglichen Zentren aufgeführt und vermerkt, ob diese ins Zentrumskonzept aufgenommen wurden.

5.4.1 Klybeckplus und Klybeckquai-Westquai

Durch die grossen Arealentwicklungen klybeckplus und Klybeckquai-Westquai wurde das Gebiet mit möglichen zentralen Orten genauer untersucht. Gemäss zuständigen Stellen wurden während der Erarbeitung des Zentrenkonzepts grob folgende mögliche Zentren genannt:

- Übergeordnete Zentren am «Klybeckplatz» und am Dreiländereck
- Quartierbezogene Zentren entlang des Rheins und im neuen Park
- Mehrere Plätze am Wasser mit möglicher zentraler Funktion

Schlussendlich wurden der Klybeckplatz als kantonal bedeutendes Zentrum eingestuft, ebenso der nördliche Klybeckquai-Westquai. Beide sind als Suchraum aufgenommen und es ist in Zusammenarbeit mit den Projekten in nächsten Schritten herauszufinden, wo die Zentren genau zu liegen kommen und welche Funktionen sie umfassen. Insbesondere das Zusammenspiel mit den umliegenden bestehenden Zentren ist zu klären. Die Plätze am Wasser sind Teil des bedeutenden Frei- und Grünraums beidseitig des Rheinufers.

Zwei zusätzliche kantonal bedeutsame Zentren in Klybeck und Kleinhüningen

5.4.2 Areal Lindenhof (Lonza)

Auf dem Areal Lindenhof entsteht neben Gebäuden eine für das Wohnviertel St. Alban wichtige öffentliche Grünfläche. Aufgrund der fehlenden weiteren relevanten Funktionen für ein Zentrum wird dieses Areal nicht ins Zentrenkonzept aufgenommen.

5.4.3 Haefely Areal

Auf dem Haefely Areal im südlichen Teil des Wohnviertels Breite entstehen Flächen für Gewerbe und Dienstleistungen, unter anderem in einem Hochhaus. Für das Quartier bedeutend werden ein Treffpunkt mit Café und öffentlichen Nutzungen. Aufgrund seiner Nähe zu den bestehenden Zentren St. Jakob und Breite wird dieses Areal jedoch nicht ins Zentrenkonzept aufgenommen.

5.4.4 Areal Wolf

Auf dem Bahnareal Wolf entstehen Wohnungen und zentrumsrelevante Flächen für Gastronomie, Kultur, Trendsport, Co-Working und Gesundheitsdienstleistungen. Zudem sollen viele Flächen für Arbeitsplätze entstehen. Da an diesem Ort dadurch viele zentrumsrelevante Einrichtungen entstehen und das Gebiet eine Insel in den Bahnanlagen darstellt, wird das Areal Wolf als Wohnviertelzentrum in das Zentrenkonzept aufgenommen.

Ein neues Wohnviertelzentrum im Osten Basels



5.4.5 Rosental Mitte

In Rosental Mitte wird die «Transformation des Forschungsstandorts zum vollwertigen Stadtteil» in verschiedenen Etappen umgesetzt. Dadurch entstehen neue öffentliche Verbindungen und Grünräume, die die bestehenden Stadtstrukturen berücksichtigen. Ziel ist es, künftig auch Wohnen und quartierdienliche Nutzungen zu etablieren.

Rosental Mitte wird als ein künftiges bedeutendes Arbeitsgebiet definiert

5.4.6 Dreispitz – Nord

Mit den geplanten Nutzungen wird ein neues Quartier auf dem Areal Dreispitz mit der Verbindung zu Gundeldingen entstehen. Neben 800 Wohnungen, einer Sekundarschule und einem Einkaufszentrum entstehen zwei öffentliche Parkanlagen und ein Quartiertreff. Dadurch wird das als kantonal bedeutsames Zentrum definierte Dreispitz künftig womöglich eine regionale Bedeutung erlangen bzw. festigen.

Arealentwicklung als Chance für das Zentrum Dreispitz

5.4.7 Walkeweg

Auf dem Areal Walkeweg entstehen Wohnungen und ein begrünter Quartierplatz. Durch seine angrenzende Lage östlich an das Zentrum Dreispitz wird hier kein zusätzliches Zentrum definiert.

5.4.8 Campus Gesundheit / Schällemätteli

Der heutige Standort mit den unterschiedlichen gesundheitlichen Einrichtungen auf dem Campus wird in den nächsten Jahrzehnten baulich weiterentwickelt. Dabei werden der Campus der Universität wie auch des Universitätsspitals erweitert.

Der Campus Gesundheit ist im bedeutenden Arbeitsgebiet Universität inkludiert

5.4.9 Volta Nord

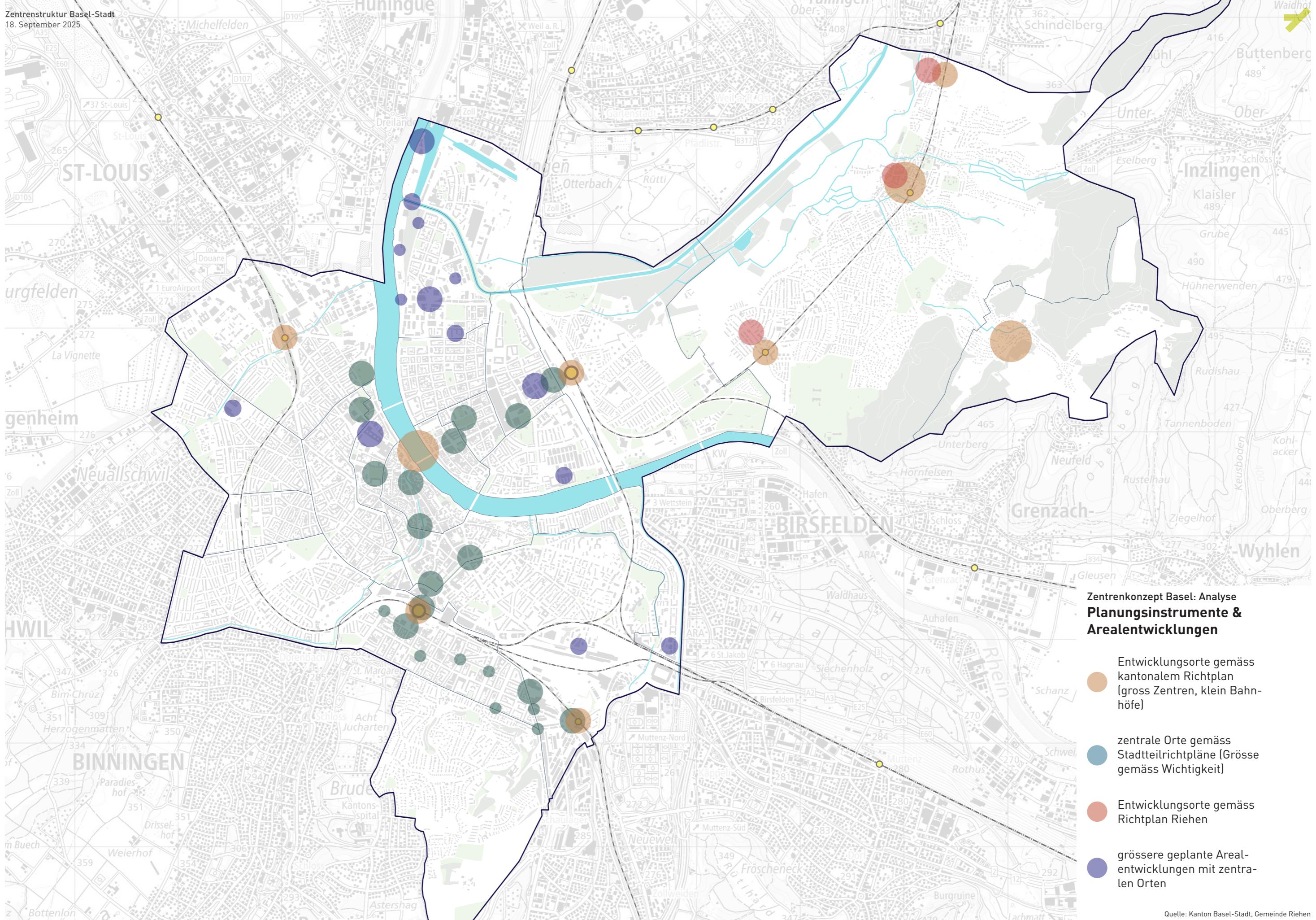
Auf dem Areal Volta Nord sollen bis zu 2.500 Arbeitsplätze und Wohnraum für bis zu 2.000 Einwohner*innen entstehen. Der geplante Lysbüchelplatz mit neuem Schulgebäude stellt einen zentralen Punkt des Areals dar. Aufgrund seiner Nähe zum Zentrum St. Johann wird dessen Perimeter in Zukunft im Norden erweitert bis zum Lysbüchelplatz.

Zentrum St. Johann wird künftig erweitert um Lysbüchelplatz

5.4.10 Stettenfeld

Im Stettenfeld direkt an der Grenze zur Gemeinde Lörrach ist ein wichtiges Entwicklungsgebiet der Gemeinde Riehen. Das Gebiet dient der Wohn- und Arbeitsplatzentwicklung sowie für Freizeitnutzungen. In den Jahren 2020/2021 hat der Gemeinderat einen Klärungs- und Partizipationsprozess zur Entwicklung des Stettenfelds durchgeführt. Dessen Resultat ist das Zukunfts Bild Stettenfeld.

Stettenfeld in Riehen entsteht neu





5.5 Umfrage zur symbolischen Zentralität

Um symbolisch wichtige Orte herauszufinden, wurde eine niederschwellige, nicht-repräsentative Umfrage erstellt. Die Teilnehmenden konnten mehrere symbolische Zentren pro Wohnquartier benennen:

Wo sehen Sie in Ihrem Quartier aus Ihrer Sicht bzw. der Sicht Ihrer Arbeit einen zentralen öffentlichen Ort, an dem sich entweder vieles abspielt, sich viele aufhalten, der symbolischen Wert hat oder einfach sehr wichtig ist in dem Alltag der Bewohner/innen?

Es wurden knapp 100 Beantwortungen gesammelt. Die Erkenntnisse sind in der folgenden Karte dargestellt.

